

Kieler Nachrichten

Kieler Zeitung von 1864

MiSch
MEDIEN IN DER SCHULE
Förder Sparkasse KN SZ

Freitag, 24. April 2020 | Nummer 96 | 17. Woche



Landeszeitung für Schleswig-Holstein | www.kn-online.de



MiSch-Entdecker völlig zugedeckt: Die Klasse 4c der Grundschule Kiel-Suchsdorf gewann mit ihrem Foto beim MiSch-Kreativwettbewerb.

Foto: Eike Nahmens

Die Zukunfts-Entdecker

Die MiSch-Entdecker 2020 der dritten und vierten Klassen warfen ihren Blick nicht nur in die Zeitung, sondern auch in die Zukunft. Der Kreativwettbewerb stand unter dem Motto „So leben wir in 100 Jahren“.

Wie sind die Schulen in 100 Jahren? Spielen Kinder dann immer noch Fußball? Und ziehen 2120 alle Menschen das Gleiche an? So lauteten nur einige Fragen der MiSch-Entdecker. Und es entwickelten sich sehr konkrete Vorstellungen, Wünsche, aber auch Befürchtungen und Ängste für unser Leben im Jahr 2120. Die Eisbären könnten aussterben, die Ostsee und ihre Strände im Müll ertrinken. Doch die Beiträge der Kinder für den Kreativwettbewerb zeichnen ein überwiegend positives Bild der Zukunft: Die Schüler träumen von Robotern, die Kinderzimmer aufräumen; von Kühlschränken, die Essen selbst bestellen; von der Fortbewegung in fliegenden Autos.

Oder wie es Mats Richter aus der 4b der Theodor-Heuss-Schule Kiel in seinem Text auf den Punkt brachte: „Die Zukunft wird fantastisch!“

Nachwuchs-Journalisten hakten immer wieder nach

1700 Schüler der Klassen 3 und 4 von Grund- und Förder-schulen bekamen vier Wochen lang die Kieler Nachrichten oder Segeberger Zeitung ins Klassenzimmer geliefert. Zeitung stand auf dem Stundenplan. Aufkommende Fragen wie „wo bekommen Journalisten ihre Informationen her?“ oder „wie kommt es, dass die Zeitung immer voll wird?“ wurden bei den Klassenbesuchen der KN-Redakteure be-

antwortet – und das war nicht immer leicht. Die Dritt- und Viertklässler hakten nach, wollten es genau wissen. Und so reichte eine Schulstunde selten aus, um alle Fragen zu klären. Die MiSch-Entdecker haben während des Projekts gezeigt: Sie haben das Zeug zum Journalisten.

MiSch BLOG
MEDIEN IN DER SCHULE

51 Schulen bekamen vier Wochen lang die Kieler Nachrichten oder Segeberger Zeitung ins Klassenzimmer geliefert.

83 Klassen nutzten das Projekt, um in die Themen Zeitung, Medien und Journalismus einzutauchen. Einige nutzten auch Zusatzangebote, etwa den Besuch im KN-Druckzentrum in Kiel Moorsee.

1700 Schüler entdeckten die Zeitung im Unterricht, lasen darin in der Pause, fertigten Lesetagebücher an, verfassten eigene Artikel und kreierten Beiträge für den MiSch-Kreativwettbewerb



Wie leben wir in 100 Jahren? Luzie, Jule, Sophia, Lara und Lia (v.l.) sowie Raynara (fehlt) aus der vierten Klasse der Grundschule Schilksee haben die Zukunft mit ihrem Planeten greifbar gemacht.

Logbuch der Kreativen

Erfahrungen, Beobachtungen, Perspektiven – wer Neues entdeckt, sollte das Erlebte dokumentieren. Auf dem MiSch-Blog halten die Entdecker ihre Ergebnisse für die Außenwelt fest und tauschen sich mit anderen Schulklassen aus. Das reicht vom Zeitunglesen in der Deutschstunde bis zum Zeitungstanz an Karneval. Und

auch die Beiträge für den Kreativwettbewerb – Texte, Bilder, Videos – sind dort zu finden. Der Blog zeigt, mit viel Kreativität die Schüler an ihren Zukunftsvisionen gearbeitet haben.

Alle Beiträge und das Blog-Archiv finden Sie auf www.blog.kn-misch.de



Die Erdscheibe der Viertklässler der Grundschule Timmaspe gewann beim Kreativwettbewerb in der Kategorie „VerMischtes“. Foto: Ulf Dahl

MISCH!EDITORIAL

Liebe Schüler,
liebe Lehrer,
liebe Leser,



die MiSch-Entdecker hatten in diesem Jahr eine harte Nachrichtenlage. Als das Projekt Mitte Februar begann, war Corona für die jungen Zeitungsleser noch kaum Thema. Doch immer häufiger wurde über das Virus in den Kieler Nachrichten und der Segeberger Zeitung berichtet. Corona geht uns alle an. Das merkten die Schüler. Artikel darüber – so berichteten mehrere der Redakteure, die im Rahmen von MiSch Schulen besuchten – wurden von den Kindern mit besonderem Interesse gelesen.

Während ich beim ersten Redakteursbesuch in der Grundschule Timmaspe noch ein Selfie, umringt von den Viertklässlern, schoss, galt für meine Kollegen bei ihren Besuchen Mitte März bereits: Abstand halten! Wenige Tage später, nach Abschluss des Projektes, waren die Schulen im Land geschlossen. Auch deshalb fällt die Zahl der Klassenfotos in dieser MiSch-Sonderausgabe etwas kleiner aus.

Die MiSch-Entdecker haben jedoch zuvor in vier spannenden Wochen die Zeitung entdeckt. Und während des Projektes ging es um viel mehr als Corona. Nämlich um die Frage: Wie leben wir in 100 Jahren? Auch so ein Thema, das uns irgendwie alle angeht. Oder?

Die Zukunftsvorstellungen, Wünsche und auch Ängste der Schüler finden Sie in dieser Ausgabe. Ich wünsche Ihnen und Euch viel Spaß beim Lesen.

Clemens Behr

Wir waren dabei

Aukamp-Schule, Osterröföfeld, Klasse 4
Breitenausole, Plön, 4a und 4b
Claus-Rixen-Schule, Altenholz, 4a und 4c
Ellerbeker Schule, Kiel, 4a, 4b und M2
Friedrich-Ebert-Schule, Preetz, Klasse 4
Fritz-Reuter-Schule, Kiel, 4a und 4c
Fröbelschule, Kiel, 4a und 4b
Goethe-Grundschule, Kiel, 4a und 4b
Grund- u. Gemeinschaftsschule Max-Tau, Kiel, 3a und 3b
Grundschule am Nord-Ostsee-Kanal, Neuwittenbek, Klassen 3 und 4
Grundschule am Schwentinepark, Schwentimental, 4b
Grundschule an den Salzwiesen, Schönberg, 4b, 4c und 4e
Grundschule Ascheberg, Dersau, 4a und 4b
Grundschule der Gemeinde Kronshagen, Kronshagen, Klassen 4a und 4b
Grundschule Kronsburg, Kiel, 4a und 4b
Grundschule Laboe, Laboe, 4a und 4b
Grundschule Langwedel, Langwedel, Klasse 4
Grundschule Lütjenburg, Lütjenburg/Giekau, Klassen 3 und 4
Grundschule Nobiskrug, Rendsburg, Klasse 4
Grundschule Schellhorn, Schellhorn, 4b
Grundschule Schilksee, Kiel, Klasse 4
Grundschule Schippborst, Rendswühren, Klassen 3 und 4
Grundschule Suchsdorf, Kiel, Klassen 4a, 4b und 4c
Grundschule des Amtes Achtenwehr, Felde, Klasse 4
Grundschule des Schulverbandes Nortorf, Timmaspe, Klasse 4
Hardenbergschule, Kiel, 4a und 4c
Hermann Löns Schule, Kiel, 4a, 4b und 4c
Hermann-Claudius-Schule, Wasbek, 4a und 4b
Hermann-Ehlers-Schule, Preetz, 4a
Johanna-Mestorf-Schule, Kiel, 4a, 4b, 4c
Klaus-Groth-Schule Gemeinschaftsschule, Kiel, 4a
Landschule an der Eider, Wattenbek, 4a
Lilli-Martius-Schule, Kiel, 4b
Matthias-Claudius-Schule, Kiel, Klasse 4
Ostseeschule, Blekendorf, Klasse 4
Regenbogenschule Melsdorf, Melsdorf/Strohbrück, 4 und 4s
Rudolf-Tonner-Schule, Neumünster, 4a,4c
Schule am Göteborgring, Kiel, 4c
Schule am Heidenberger Teich, Kiel, 4d
Schule an den Eichen, Nortorf, Deutsch 7 und K11
Schule Hüttenwohld, Schillsdorf, Klassen 3 und 4
Theodor-Heuss-Schule, Kiel, 4a, 4b, 4c
Toni-Jensen-Grundschule, Kiel, 4a, 4b und 4c

Warum sind lokale Nachrichten so wichtig?

Wenn Bundeskanzlerin Angela Merkel sich zum Beispiel zu den Maßnahmen gegen das Coronavirus äußert, berichten darüber viele Medien. Ist ja auch wichtig für alle.

Lokalreporter erklären, welche Folgen das ganz konkret vor Ort hat: für das Hotel, das schließen muss und vor einer ungewissen Zukunft steht, das Restaurant, das versucht, sich mit dem Verkauf außer Haus über Wasser zu halten. Und wenn die Kommunalpolitik einer Gemeinde darüber berät, ob zum Beispiel ein neuer Kinder-

ANTWORT
KERSTIN V. SCHMIDT-PHISELDECK
LOKALREDAKTEURIN



garten gebaut wird, dann ist das für den Alltag einer Familie hier vor Ort ebenfalls sehr bedeutsam. Auch darüber berichten aber nur wir Lokalreporter.

Und wir horchen genau hin, wenn ein Baugebiet, auf dessen Entwicklung viele junge Familien hoffen, plötzlich auf der Kippe steht. Denn auch das sind wichtige Nachrichten für die Menschen der Region.

Wie sind die Arbeitszeiten eines Journalisten?

Feste Arbeitszeiten gibt es im Journalismus nicht. Wann der Arbeitstag anfängt und endet, hängt von dem Ressort ab, in dem ein Journalist arbeitet. Lokalredakteure fangen in der Regel früher an als die Kollegen aus dem Sport oder der Kultur. Schließlich finden die meisten Fußballspiele und Konzerte erst am Abend statt. Dementsprechend spät endet der Arbeitstag, der normalerweise acht Stunden dauert, da die Berichte noch aktuell geschrieben werden. Die meisten Termine für die Lokaljournalisten beginnen dagegen häufig am Vormittag, sodass

ANTWORT
STEFFEN MÜLLER
LOKALREDAKTEUR



sie meistens gegen 10 Uhr mit der Arbeit starten. Die Online-Redaktion fängt sogar schon um 6 Uhr an, damit die wichtigsten Ereignisse aus der Nacht schon am Morgen auf KN-online zu lesen sind.

Damit wir unsere Leser umfassend informieren und auch noch Geschehnisse vom Abend online und in der Zeitung veröffentlichen können, ist unsere Redaktion an sieben Tagen in der Woche bis mindestens 23 Uhr besetzt.

Unterscheiden sich die Texte in Online und Print?

Unsere Artikel auf KN-online und in der Zeitung sind nicht immer zu 100 Prozent identisch. Ein Liveblog, der minutiös über den Verlauf einer Demo oder einer Bombenentschärfung informiert, kann in der Zeitung schwer abgebildet werden. Ebenso gibt es Liveticker zu Fußball- und Handballspielen nicht in Print.

Auch Fotostrecken, Videos, interaktive Karten und Grafiken sind nicht druckbar. Diese Inhalte gibt es somit nur auf KN-online. Kleinere Polizeimeldungen und andere

ANTWORT
TANJA KÖHLER
CHEFREDAKTION



Berichte ähneln sich in Print und Online. Unterschiede kann es bei der Überschrift geben, da je nach Layout die Überschrift kompakter sein muss.

Inhalte, die nur gedruckt werden, sind beispielsweise die täglichen Kolumnen wie Kielia und Landauf, Landab, der Einwurf oder der CD-Check.

Ist es wahr, dass Journalisten den Polizeifunk abhören?

Nein, ein professioneller Journalist hört keinen Polizeifunk ab, denn das ist verboten. Außerdem wurde in Schleswig-Holstein vor einigen Jahren der digitale Polizeifunk eingeführt. Damit wäre das auch technisch deutlich schwieriger geworden. Selbstverständlich aber nehmen Journalisten auch Informationen auf, die nicht nur über die offizielle Pressestelle der Polizei bekannt werden. Denn als Reporter ist es wichtig, immer kritisch zu hinterfragen, was einem erzählt wird. Wer ein gutes Netzwerk hat, also viele gut informierte Leute kennt, der

ANTWORT
NIKLAS WIECZOREK
LOKALREDAKTEUR



wird auch immer wieder Dinge erfahren, bevor sie bekannt werden (sollen). Dann stellt ein seriöser Journalist aber auch offizielle Anfragen an die Pressesprecher der Polizei und konfrontiert sie damit. Die Polizei ist eine Behörde und ist damit wie beispielsweise das Rathaus oder die Ministerien auch auskunftspflichtig. Sie müssen den Journalisten also ihre Fragen beantworten.

Warum gibt es bei der Zeitung die Einteilung in Ressorts?

Die wenigsten Leser setzen sich mit der Zeitung aufs Sofa und lesen jede Seite mit dem gleichen Interesse. Viele suchen ganz gezielt nach ihren Lieblingsthemen. Dabei hilft die Einteilung der Zeitung in Ressorts. Manche schauen zum Beispiel zunächst im Lokalteil, was in ihrer Stadt, also genau vor der Haustür, passiert. Andere Leser wissen genau, wo sie die Zeitung aufschlagen müssen, um alles über den Sport aus der Region zu erfahren.

Übrigens gibt es auch unter den Redakteuren Vorlieben.

ANTWORT
LAURA TREFFENFELD
VOLONTÄRIN



Manche kennen sich richtig gut in der Wirtschaft aus und schreiben dann natürlich für das Wirtschaftsressort. Wer alles über die Handballer vom THW Kiel weiß, fühlt sich im Sportressort besser aufgehoben. Natürlich werden die Artikel auch online nach den verschiedenen Ressorts aufgeteilt – nach Thema und nach Region.

Gibt es gefährliche Situationen bei der Recherche?

Ab und an kann das vorkommen, in den meisten Journalisten-Jobs ist das aber selten. Ich wurde zwar schon mal von einem Unternehmer angeschrien, der mit meiner Berichterstattung nicht einverstanden war. Richtig mulmig ist mir aber nur ein Mal geworden, als ich vor ein paar Jahren in einem Hausflur von drei Nachbarn in die Mangel genommen wurde. Ich wollte sie fragen, warum sie den Einzug einer Flüchtlingsfamilie ablehnten, sie drohten daraufhin mit einem Anwalt und einem Besuch in der Redaktion, „um mal ordentlich die Möbel zu verrücken.“ So unangenehm die Situation auch war, so wichtig war sie für meinen Artikel. Ich hatte

ANTWORT
MARC R. HOFMANN
VOLONTÄR



nun am eigenen Leib erfahren, dass Ausländerfeindlichkeit hinter der Ablehnung der Familie stand. So kann es vorkommen, dass Journalisten unerwartet in Gefahr kommen oder sich einem gewissen Risiko aussetzen, um für ihre Leser berichten zu können. Vorher sollte daher gründlich überlegt werden, wie das Risiko möglichst klein gehalten werden kann. Zustände, dass Journalisten wegen ihrer Berichterstattung verfolgt werden, haben wir in Deutschland zum Glück nicht.

Dürfen Sportreporter auch bei Geisterspielen dabei sein?

Unser Anspruch ist es, für die Leserinnen und Leser immer so nah wie möglich am Geschehen dran zu sein. Deswegen reicht es auch nicht, ein Spiel am Fernseher zu verfolgen und dann darüber zu schreiben. Wir wollen da sein, wo es geschieht. Das zeichnet guten, lebhaften und glaubhaften Journalismus aus.

Aber auch wir Sportreporter stehen nun vor einer besonderen Situation. Niemand weiß genau, wie das wird mit den Geisterspielen. Der Plan der Deutschen Fußball-Liga (DFL) ist es, eine gewisse

ANTWORT
MARCO NEHMER
SPORTREDAKTEUR



Anzahl an Journalisten bei diesen Spielen zuzulassen – so wie Vereinsmitarbeiter, Ordner und andere, die zur Durchführung der Spiele notwendig sind. Das ist gut und wichtig für unsere Berichterstattung. Trotzdem sorgt die Vorstellung auch für ein mulmiges Gefühl. Wir müssen und werden auf uns und unsere Mitmenschen ganz besonders aufpassen.

Wie kommt es, dass die Zeitung immer voll wird?

Nicht jeden Tag gibt es aus Kiel und der Welt genau so viele Nachrichten, wie in die Zeitung passen. Es passiert immer viel mehr. In einer Krisensituation, wie wir sie gerade wegen Corona erleben, gibt es so viele Geschichten, die es sich lohnen würden aufzuschreiben. Redakteure müssen sich also die Frage stellen: Was möchten die Leser am nächsten Tag in der Zeitung lesen?

Hierbei spielt Nähe eine wichtige Rolle. Wird in Kiel eine Bank überfallen, interes-

ANTWORT
CLEMENS BEHR
VOLONTÄR



siert das die Leser mehr, als wenn ein Unternehmen in Frankreich Arbeitsplätze streicht. Manchmal passiert so viel an einem Tag, dass lokale Themen verschoben oder aussortiert werden. Manchmal – zum Beispiel im Sommerloch – gibt es weniger Nachrichten. Dann schreiben wir noch mehr über Themen, die wir selbst wählen.

Unter dem Motto „So leben wir in 100 Jahren“ stand der Kreativwettbewerb in diesem Jahr. Die Jury hatte es bei den zahlreichen Einsendungen der MiSch-Entdecker erneut nicht leicht. Diese vier Beiträge setzten sich in den Kategorien Text, Bild, Video/Audio und VermiSchtes durch. Nachzulesen und zu sehen sind alle Beiträge auch auf dem MiSch-Blog.

Ausgezeichnete Zukunftsforscher

„Ich glaube, dass wir in 100 Jahren immer noch auf der Erde wohnen, aber auch das Weltall nutzen werden. Ich finde es schwierig mir das alles vorzustellen, aber die Menschen vor 100 Jahren hätten wohl auch nicht geglaubt, was heute möglich ist.“

Lilly Pineda, Klasse 4b, Theodor-Heuss-Schule Kiel

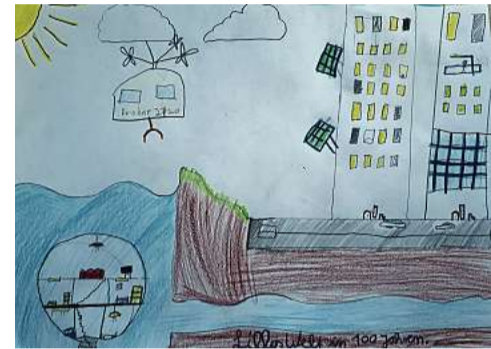
Sieger in der Kategorie „Text“

„Nachdem ich im Internet recherchiert habe, habe ich festgestellt, dass es viele verschiedene Meinungen dazu gibt, wie unsere Welt in 100 Jahren aussehen wird.“ So beginnt der Siegertext „Wer hätte das vor 100 Jahren geglaubt?“ von Lilly Pineda, aus der Klasse 4b der Theodor-Heuss-Schule Kiel. Schon im ersten Satz ihres Textes beweist die 9-Jährige, dass in ihr eine kleine Nachwuchsjournalistin steckt. Sie hat recherchiert. Sie hat gemerkt, dass es verschiedene Vorstellungen zu einer Thematik gibt - unserer Welt in 100 Jahren - und sie hat sich abschließend ihre eigene Meinung gebildet. Der Text der

Schülerin setzte sich gegen 16 andere Beiträge durch, die beim Misch-Kreativwettbewerb in der Kategorie Text eingereicht wurden. Die Viertklässlerin zeichnet ein differenziertes Bild von der Zukunft, stützt sich dabei auf Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung. Lilly sieht Chancen in Medizin, Verkehr, Technologie und Stadtentwicklung und entwickelt Ideen, die heute noch unvorstellbar erscheinen: „Computer werden zu kleinen Chips und werden immer wichtiger. Sie werden fast überall sein, zum Beispiel in Wänden und Möbeln und man kann alles mit den Gedanken steuern.“

Gleichzeitig wird sich die Schülerin auch der Probleme bewusst, mit denen wir Menschen in 100 Jahren konfrontiert sein könnten. „In vielen Gebieten kann man nicht mehr wohnen, weil es durch den Klimawandel zu heiß ist und es noch mehr große Umweltkatastrophen geben wird. Außerdem glauben die Forscher, dass auch die erneuerbaren Energien nicht für alles ausreichen werden.“ Doch Lilly glaubt, dass diese Probleme gelöst werden können. Und wer weiß: Wenn das gelingt, werden sich Leser ihres Textes im Jahr 2120 vielleicht sagen: „Wer hätte das vor 100 Jahren geglaubt?“

Lilly Pineda (9) gewann mit ihrem Text „Wer hätte das vor 100 Jahren geglaubt“, beim MiSch-Kreativwettbewerb. Ihren Text illustrierte die Schülerin zusätzlich mit einem gemalten Bild: „Lillys Welt in 100 Jahren“.



Ein ganzer Klassenraum voller Zeitungen. „Völlig zugedeckt“ ist der Siegerbeitrag der Klasse 4c der Grundschule Suchsdorf in der Kategorie „Bild“.

FOTOS: EIKE NAHMENS

Sieger in der Kategorie „Bild“

„Die 4c hat sich mit Informationen ein - äh zugedeckt...“, kommentierte die Klasse der Grundschule Suchsdorf ihren Bildbeitrag für den MiSch-Kreativwettbewerb auf dem MiSch-Blog. Das Motto des Wettbewerbs „So leben wir in 100 Jahren“ hat die Klasse damit zwar nicht aufgegriffen. Und hat sich trotzdem etwas dabei gedacht: Vier Wochen lang sind die Schüler bis zum Kopf in die Kieler Nachrichten und Segeberger Zeitung eingetaucht, haben sich an jedem Schultag mit der gedruckten Zeitung und den Nachrichten aus Kiel und Umgebung und aus der gan-

zen Welt beschäftigt. Die Schüler nahmen so viele Informationen auf, dass sie sich manchmal vielleicht auch etwas erschlagen fühlten. Dar-

gestellt hat die 4c das auf einem beeindruckenden Foto, das die Jury letztlich zum Siegerfoto und der Kategorie „Bild“ kürte.



Ein Blick hinter die Kulissen: So freute sich die 4c der Grundschule Suchsdorf, nachdem das Foto im Kasten war.

Sieger in der Kategorie „Video/Audio“

Die „4a-Schau“ der Fröbelschule setzte sich in der Kategorie „Video/Audio“ durch. Die Sendung berichtet über die Nachrichten vom 13. März 2120 in Kiel. In der Landes-

hauptstadt ist das „Pinkona“-Virus ausgebrochen, das die Gesichter der Kieler pink färbt. Andere Symptome gibt es glücklicherweise nicht, wie ein Erkrankter im Interview

berichtet. Weitere Nachrichten: der Absturz eines fliegenden Autos in Gaarden (da das fliegende Fahrzeug ausgerechnet in das Dach einer Kieler Schule stürzt, können die Schüler zwei Wochen nicht zur Schule), ein sprechender Fuchs, Tiersterben wegen Umweltverschmutzung und Roboter, die die Ostseestrände von Müll säubern.

Aus dem Studio berichten - sehr seriös, wie es sich für eine Nachrichtensendung gehört - die beiden Sprecher Morina Otechi und Heiko Donner. Doch die gesamte Klasse wirkte entweder vor der Kamera oder hinter den Kulissen mit.

Heiko Donner liest in der 4a-Schau die Nachricht von einem Unfall in Kiel-Gaarden vor. Dort stürzte ein fliegendes Auto ab. Die Gute Nachricht: Die Insassen blieben unverletzt.



Nachrichtensprecherin Morina Olechi berichtet in der 4a-Schau über das „Pinkona“-Virus, das sich in Kiel ausgebreitet hat und die Gesichter der Erkrankten pink färbt.

FOTOS: FRÖBELSCHULE



Wie soll die Welt 2120 aussehen? Das fragten sich die Schüler der Grundschule Timmaspe. Die Antwort ist auf dem Werk mit zwei Metern Durchmesser dargestellt.

FOTO: ULF DAHL

Sieger in der Kategorie „VerMiSchtes“

Wie soll die Welt 2120 aussehen? Das war die Frage, die sich die Viertklässler der Grundschule Timmaspe für ihren Beitrag für den MiSch-Kreativwettbewerb stellten.

Aljoscha schlug vor, einen Erdball zu malen. Der sollte, in eine positive Seite und eine negative, was ausdrückt, was passiert, wenn wir unser Verhalten bezüglich des Klima- und Umweltschutzes nicht ändern. Und wie sollten 26 Schüler gleichzeitig daran arbeiten?

Die Klasse teilte einen Kreis in 14 Tortenstücke. Zu zweit

malten die Schüler entweder an ihren Wünschen oder an ihren Befürchtungen für 2120. Schließlich wurden alle Stücke zusammengefügt: Saubere Strände, ein plastikfreies Meer und intakte Wälder waren

Hauptanliegen der Kinder, aber auch ein friedliches Zusammenleben sowie fliegende Autos. Herausgekommen ist ein Kunstwerk mit zwei Metern Durchmesser das auch auf der Titelseite zu sehen ist.



„Wir wünschen uns mehr Natur“ - eines der 14 Tortenstücke, die Wünsche und Befürchtungen für die Welt im Jahr 2120 ausdrücken.

FOTO: ULF DAHL

Unterwegs in die Zukunft

Sie entwarfen Visionen für unser Leben in 100 Jahren: die MiSch-Entdecker 2020



Auch sie mischten mit: Die 4a der Hardenbergschule mit Lehrerin Birka Tasbasi-Lienhard.



„KN lesen verschafft Durchblick“: Die Klasse 4 der Regenbogenschule Strohhück.



Die 4c der Theodor-Heuss-Schule hatte offenbar Freude an MiSch.



So leben wir in hundert Jahren: Die Klasse 4 der Grunschule des Amtes Achterwehr in Felde schaute in die Glaskugel.



Die 4b der Grundschule Suchsdorf erforschte mit den KN neue Gewässer.



Die MiSch-Experten der Klasse 4 der Grundschule Schilksee.



Die 4a der Gorch-Fock-Schule Kiel mit Klassenlehrerin Bärbel Lorenzen.



Bei der 4c der Claus-Rixen-Schule in Altenholz ist die Zeitung stets griffbereit.



Die 4b der Grundschule an den Eichen in Kronshagen weiß genau, wie die Welt in hundert Jahren nicht aussehen soll.



Einen Lesezirkel der anderen Art veranstaltet die 4c der Friedrich-Ebert-Schule Preetz.



Für die Klasse 4c der Grundschule an den Salzwiesen in Schönberg ging es mit den Kieler Nachrichten hoch hinaus.



Die Klasse M2 der Ellerbeker Schule FÖZ las vier Wochen lang gemeinsam die Kieler Nachrichten.



Die 4b der Schule Vogelsang bedankt sich für ein aufregendes MiSch-Projekt.



MiSch-Entdecker 2020: Die vierte Klasse der Grundschule Langwedel.



MiSch und Karneval in der 4a der Fröbelschule Kiel.



Bekam Besuch von KN-Redakteur Andreas Jacobs (mitte): Die 4b der Gorch-Fock-Schule Kiel.



Die 3a und 3b der Max-Tau-Schule haben ihre Köpfe in die Kieler Nachrichten gesteckt.



Zeitung auf Papier und an der Tafel: Die 4b der Theodor-Heuss-Schule.



Untersuchungsobjekt Zeitung: Die Klasse 4b der Breitenauschule in Plön.



„Wir mischen bei MiSch mit“: Die Klasse 4b der Grundschule am Schwentinepark.



Die MiSch-Entdecker der Klasse 4b in der Ellerbeker Schule.



Die Klassen 3 und 4 S der Grundschule Lütjenburg/Außenstelle Seekrug wissen, wie man sich auch in 100 Jahren noch in Norddeutschland begrüßt.



Die 4a der Johanna-Mestorf-Schule jagte ein kleines Schwein, das sich in der Förde Sparkasse versteckt hält und durfte dabei in Räume blicken, die normale Bankkunden nicht zu sehen bekommen. FOTOS: FRANK PETER

Schweinchen in der Bankfiliale

Schüler der Johanna-Mestorf-Schule suchten einen Schatz in der Förde Sparkasse

VON CLEMENS BEHR

DAMPERHOF. Die Schüler der 4a der Johanna-Mestorf-Schule in Neumeimersdorf gingen im Rahmen des MiSch-Projekts in der Förde Sparkasse auf Schatzsuche. Denn ein kleines, schüchternes Schwein lebt in der Hauptfiliale am Lorentzendamm und hält dort einen Schatz versteckt. Das Schwein zeigt sich allerdings nur Kindern, und wo es sich versteckt, findet nur heraus, wer kleine Rätsel löst und dadurch einen Code erhält. Die Schüler mussten bei dieser Schnitzeljagd durch die Bank also gut aufpassen.

Die Jagd nach dem Schweinchen und dem Schatz begann an einer dicken Panzertür im Tresorraum. Nicht zum ersten Mal fand die Schatzsuche in der Förde

Sparkasse, Projektpartner von Medien in der Schule – kurz MiSch –, statt. Doch die Schüler der Johanna-Mestorf-Schule erlebten eine Premiere: Erstmals durfte eine Klasse den Raum mit den Schrankfächern betreten und nicht nur durch die dicken Gitterstäbe blicken. Die Kinder schauten sich staunend in dem Raum mit meterhohen Decken und Tausenden Schließfächern um.

„Ihr seid jetzt in einem Raum, in dem nur ganz besondere Gäste dürfen: Der Bürgermeister, der Ministerpräsident und natürlich auch unsere MiSch-Gäste.“

André Santen, Leiter Unternehmenskommunikation der Förde Sparkasse

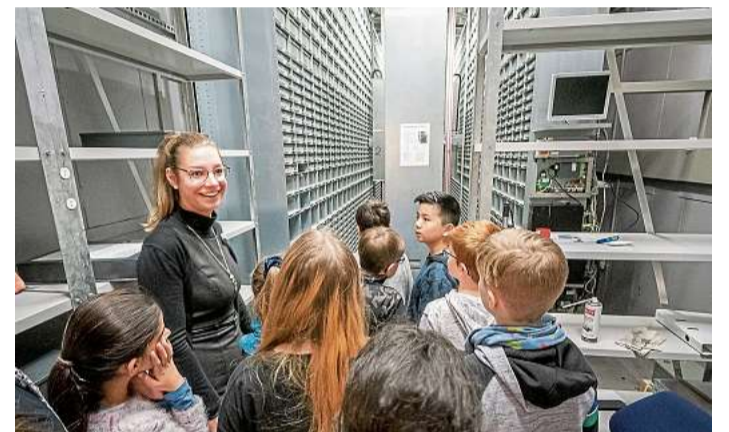
Wie viele Schließfächer den Kunden der Förde Sparkasse genau zur Verfügung stehen, mussten die Schüler zum Start ihrer Rallye beantworten. Erst im dritten Versuch errieten sie die richtige Antwort: 3220. Und wie viele Etagen hat das Bankgebäude? Das konnten die Schüler gleich im ersten Versuch beantworten: Sechs Stockwerke hat die Zentrale.

Und die erklimmen die Schüler daraufhin im Treppenhäus. Oben angekommen sagte André Santen, Leiter Unternehmenskommunikation der Förde Sparkasse: „Ihr seid jetzt in einem Raum, in dem nur ganz besondere Gäste dürfen: Der Bürgermeister,

der Ministerpräsident und natürlich auch unsere MiSch-Gäste.“ „Muss der Bürgermeister denn auch die Treppen nehmen?“, kam eine Nachfrage.

Im sechsten Stock sahen sich die Schüler zwei Kurzfilme an, in denen sich die letzten beiden Ziffern für den Code versteckten. Darin erfuhr die Klasse, wie das Bargeld in der Bundesdruckerei entsteht. „Aber das ist doch Baumverschwendung!“, wandte ein Schüler ein. „Deswegen geht der Trend ja auch immer mehr zum bargeldlosen Bezahlen“, gab ihm Santen recht.

Den Code hatten die Schüler geknackt. Doch bevor das Versteck des Schweins gesucht wurde, genoss die Klasse auf der Dachterrasse eine Eispause mit Blick auf die Kieler Altstadt: auf den Kleinen



Friederike Lucht, Mitarbeiterin der Förde Sparkasse, zeigt den Schülern bei der Schatzsuche die Schrankfächern.

Kiel und den Hiroshimapark, auf das Opernhaus, in dem sie jedes Jahr das Weihnachtsmärchen sehen, den Rathausurm und die Kieler Nikolai-Kirche, über die sie im Sachunterricht viel erfahren hatten.

Anschließend musste die 4a noch den Schatz finden. Der sollte hinter einer Tür warten, an der ein Zettel mit den vier Zahlen kleben würde. Bei einem Besprechungsraum in

der ersten Etage wurden die Kinder fündig. Das Zimmer stellten sie komplett auf den Kopf, blickten hinter Schränke, unter den Tisch und zwischen die Stühle. Mit Erfolg: Unter der Sitzfläche eines Stuhls klebte eine Nachricht des Schweins. Den Kindern wollte es sich nicht zeigen. Doch einen Korb mit Geschenken hatte das Schwein an der Kundeninfo für die Schüler hinterlassen.

Mehr Kinder-Themen auf dem Wunschzettel

Die Viertklässler der Grundschule Timmaspe bekamen den ersten Besuch aus der Redaktion

VON CLEMENS BEHR

TIMMASPE. Aufmerksam lasen die Viertklässler der Grundschule Timmaspe jeden Tag in der Schule die Kieler Nachrichten – ihre Interessen unterschieden sich dabei sehr: lokale Nachrichten aus der Holsteiner Zeitung, „da wird immer über meine Tante berichtet“, Fußballergebnisse oder manchmal auch nur das Kreuzworträtsel. Im Februar hatten die Schüler die Möglichkeit, ihre Fragen rund um Journalismus und Zeitung zu stellen.

Antworten erhielten sie vom Besuch aus der KN-Redaktion, der im Rahmen von MiSch (Medien in der Schule) in die Klasse kam. Bei dem Projekt, das Lese- und Medienkompetenz fördert, werden die KN vier Wochen lang ins Klassenzimmer geliefert. MiSch bieten Kieler Nachrichten und Segeberger Zeitung in Kooperation mit der Förde Sparkasse an.

Redakteure dürfen nicht alles schreiben, was sie wollen

Lilly wollte von Volontär Clemens Behr erfahren, woher Journalisten ihre Informationen bekommen, eine umfangreiche Frage zum



KN-Volontär Clemens Behr besuchte im Rahmen des MiSch-Projektes die vierte Klasse der Grundschule Timmaspe. FOTO: CLEMENS BEHR

Einstieg. Die Antwort: Es gibt zahlreiche Wege. Bei der Stadt, Unternehmen oder der Polizei gibt es Sprecher, die sich extra um Anfragen der Zeitung oder anderer Medien kümmern und Informationen geben können. Mal reicht auch eine Recherche im Internet aus oder die Meldungen sogenannter Presseagenturen.

„Darfst du alles in die Zeitung schreiben, was du

möchtest?“, fragte Josey. Natürlich nicht. Am wichtigsten ist es, dass man sich immer an das hält, was wirklich passiert ist. Nur die Fakten zählen. Auch neutral sollte man berichten. Lässt man seine eigene Meinung in den Artikel einfließen, muss das gekennzeichnet sein, wie bei einem Kommentar. Und über welche Themen die Redakteure jeweils schreiben, können sie auch nicht alleine bestim-

men. Darüber entscheidet die Redaktionskonferenz oder die Chefredaktion.

Auch Wünsche und Anregungen gaben die Schüler ihrem Besuch mit. Linus wünschte sich ein Kreuzworträtsel mit Tiernamen. Und mehr Themen über und für Kinder sollten in der Zeitung stehen. „Da seid auch ihr gefragt“, spielte Clemens Behr den Ball an die Klasse zurück. „Wenn ihr eine spannende

Geschichte habt, dann meldet euch bei den Kieler Nachrichten.“

Alle Fragen wurden bei dem Besuch nicht beantwortet. Zum Beispiel wie eine Zeitung entsteht, auf welchem Papier sie gedruckt werden und wie die Löcher unten in die Zeitung kommen. Das erfuhren die Schüler aus Timmaspe bei ihrem Besuch im KN-Druckzentrum.

Wer wird Sieger des Robo-Classico?

„Guten Morgen“, sagt mein Roboter. „Gleich spielt Robohagen gegen die Robokings!“ Ich falle erschrocken aus dem Bett und renne sofort zum Auto. Als ich im E-Auto sitze, kommt auch schon mein Robochauffeur. Er fährt sofort los. Als ich am Stadion ankomme, ist mein Freund Jonne schon da. Wir zocken noch schnell eine Runde Fifa 120. Dann ertönt ein lauter Pfiff von Robrych, das Spiel geht los: In der fünften Minute schießt Robandowski direkt ins Tor! 1:0 für die Robokings. Da ist Trainer Robheinkes verärgert. Doch direkt im Anschluss ein Tor von Robancho. 1:1, was für ein spannendes Spiel!

In der 23. Minute ein Lattenschuss von Robimmich, das 2:1 für die Robokings liegt in der Luft. Der Pausenpfiff zur Halbzeit: Die Roboleague wird gesponsort von Robitburger und Robitico. Die zweite Hälfte beginnt. Das Spiel ist langweilig bis zur 85. Minute. Da nimmt das Spiel wieder Fahrt auf. In der 89. Minute trifft Robandowski erneut, die Robokings führen 2:1. Dann der Abpfiff. Mein Robochauffeur fährt Jonne und mich nach Hause.

Jonne Jacobs und Jonte Zander, 4b der Gorch-Fock-Schule Kiel

„Zeitungsdetektive“ haken nach

Die Fragen der Viertklässler der Grundschule Felde zwangen KN-Redakteur Florian Sötje zu einem Gedächtnistraining

VON FLORIAN SÖTJE

FELDE. Jeden Tag, vier Wochen lang, bekamen die Grundschüler der vierten Klasse in Felde die frische Ausgabe der Kieler Nachrichten ins Klassenzimmer geliefert. Beim Redakteursbesuch an einem Dienstagmorgen schlüpfen sie selbst in die Reporter-Rolle und löcherten ihren Gast mit Fragen zu seiner täglichen Arbeit. Was magst Du lieber: Stift und Papier oder Fotos machen? Wie sieht der Arbeitsalltag eines Reporters aus? Welche Rubriken gibt es in der Zeitung?

Die Fragen der Felder Viertklässler schießen aus ihren Mündern, die Finger schnellen in die Höhe, die nächste Frage sogleich auf den Lippen. Die Grundschüler haben sich wie die Profis vorbereitet, Fragen zum Schreiben eines Artikels, zur Gestaltung der Zeitung oder zu der Ausstattung eines Reporters gesammelt. Sie stöbern täglich in ihrer Zeitungspause in der aktuellen Ausgabe der Kieler Nachrichten, schneiden Artikel oder Fotos aus und sammeln sie an der KN-Wand im Klassenzimmer. Zudem hat jeder ein Zeitungsheft angelegt: „Wir werden Zeitungs-Detektive – Wir lesen Zeitung“ steht darauf.

➔ Popsänger Mark Forster stellt Daniel Günther in den Schatten.

Die Fragen rund um die Arbeit eines Reporters erweisen sich für den Gast als ein gutes



Die Viertklässler der Grundschule Felde kennen sich nach MiSch bestens mit der Zeitung aus.

FOTOS: FLORIAN SÖTJE

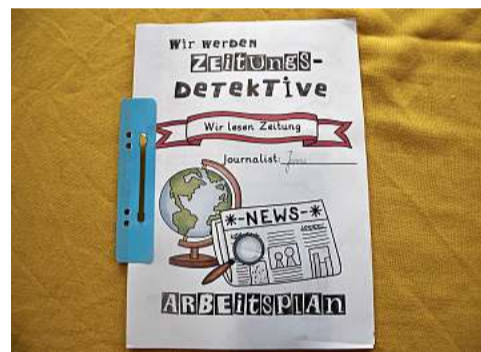
Gedächtnistraining. „Welches war der spannendste Artikel, den Du bisher geschrieben hast?“, möchte Marie wissen. Zoe interessiert, worauf es bei einer guten Reportage ankommt. „Wer war die berühmteste Person, die Du als Reporter getroffen hast?“, fragt Julius. Die Antwort „Mark Foster“ beeindruckt die Viertklässler dann doch um einiges mehr als der Verweis auf Daniel Günther – sorry, Herr Ministerpräsident.

Einige Fragen bringen auch den Profi ins Schlittern. Ein Interview mit dem Chef der Fotoredaktion wäre eine gute Vorbereitung auf den Besuch gewesen. Tim möchte wissen, mit welchem Drohnen-Modell

dieser seine Fotos macht. Da muss ich recherchieren. Die Antwort liefere ich nach!

Als sich der Besuch dem Ende neigt, folgt der Rollentausch. Was lesen die Schüler gerne? Nelly schaut nach Polizeimeldungen. Schließlich hatte sie mal den Berufswunsch, zur berittenen Polizei zu gehen.

Für das Interesse von Marie ist die Schlagzeile entscheidend: „Wenn die spannend ist, muss ich den Artikel lesen“, sagt sie. Jonna und Frieda waren selbst bei den VR Classics in Neumünster dabei und haben die Berichterstattung über die Reitsport-Veranstaltung verfolgt. Für Sophia sind die Artikel



„Wir werden Zeitungsdetektive“ – jeder Schüler legte während des MiSch-Projektes ein Zeitungsheft an.

über Kunst und Musik am spannendsten und Vielleicht möchte sie beides später einmal studieren. Auch die Entwicklungen rund um das Coronavirus bleiben bei den aufmerksamen Zeitungslesern nicht unbemerkt.

Vielfältig waren also die Interessen der Viertklässler, die bis zum Ende des Projekts noch den einen oder anderen Artikel ausgeschnitten an die Wand im Klassenzimmer geklebt oder in ihre Zeitungsmappe geheftet haben.

So geht das mit der Drohne

Die Drohne ist eine Phantom 4 Pro von der Firma Dji. Die Vogelperspektive ist immer eine besondere und daher bekommt so ein Bild oft mehr Beachtung als ein normales Foto vom Boden aus.

Ich setze sie immer dann ein, wenn man aus einer höheren Perspektive ein Thema besser abbilden kann als vom Boden. Auf einem Monitor sehe ich in Echtzeit, was die Drohne sieht. Damit kann ich so exakt arbeiten, wie ich es auch mit einer normalen Kamera tun würde. Früher habe ich für solche Bilder extra ein Flugzeug gemietet, das war natürlich sehr umständlich, unflexibel und teuer.

Für die Nutzung der Drohne habe ich einen Fachkurs an der Fachhochschule Kiel absolviert.

Die Drohne darf maximal 100 Meter hoch fliegen und muss jederzeit vom Piloten in Sichtkontakt sein. Auch darf sie nicht überall fliegen, um

keine Menschen zu gefährden, zum Beispiel nicht in der Nähe vom Flughafen Holtenau, über Menschenansammlungen oder an Unglücksorten.

Selbstverständlich kann ich damit auch hochauflösende Videos drehen, was besonderen Spaß macht. Toll ist auch die eingebaute Sicherheit: Die Drohne kehrt im Problemfall vollautomatisch an den Ort zurück von dem aus sie gestartet ist und umfliegt dabei auch selbstständig Hindernisse.



KN-Fotochef Ulf Dahl.

So entstehen Nachrichten

Schüler der Grundschule in Altenholz-Stift hatten viele Fragen an Reporterin

ALTENHOLZ. Auf der Empore im ersten Stock der Grundschule am Stifter Wald ist eine gemütliche Zeitungs-Lesecke eingerichtet. Die kleine Grundschule ist eine Außenstelle der Claus-Rixen-Schule in Altenholz-Klausdorf. Deshalb gibt es hier auch nur eine einzige vierte Klasse. Und die nahm am MiSch-Projekt teil. 25 Kinder unterrichtet Klassenlehrerin Christiane Hülsberg.

Zu Besuch kam die KN-Lokalredakteurin, die für die Gemeinden Altenholz, Dänischenhagen, Fehm, Schwedenbeck und Strande zuständig ist! Eine wichtige Reportertugend beweist der Nachwuchs: Sie haben sich sehr gut auf die Besucherin vorbereitet. Max (10) möchte wissen, wie viele Artikel wir jeden Tag schreiben. Puh – das zählen wir gar nicht. Aber mindestens ein großer und mehrere kleine sind es in der Regel schon.

„Was war der spannendste“, möchte Pedro (10) wissen. Ein bisschen ist das auch immer

der nächste Artikel. Aber natürlich gibt es Recherchen, die sich besonders einprägen. Dazu gehört sicher der Fall eines Schleusers aus dem Irak, der 2017 bei einer Überraschungsjahresaktion in Strande festgenommen wurde. Am Anfang stand nur der Hinweis, dass es im Ort einen Polizei-Einsatz gegeben hatte. Diesen Fall griffen die Medien nach dem Bericht der KN sogar bundesweit auf. Und der Schleuser wurde zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

➔ Auch in der Kommunalpolitik gibt es Themen, die Kinder betreffen.

„Woher kommen die Infos“, stellt Carla (9) eine wichtige Frage für Journalisten. Manchmal rufen uns Leute einfach an: So war es zum Beispiel auch bei den illegal in Dänischenhagen für ein Bauprojekt abgesägten Bäumen. Außerdem greifen wir Lokalre-

dakteure oft Themen aus der Kommunalpolitik auf. Dazu gehört zum Beispiel die Gestaltung des Stifter Ortszentrums, bei der es auch um Themen für Kinder geht, nämlich welche Spielangebote dort geschaffen werden sollen.

Ob Journalismus ein Beruf für Männer und Frauen ist, möchte Yahya (11) wissen. Oh ja! Unser Team für die Eckernförder Nachrichten besteht auch aus zwei Redakteurinnen und zwei Redakteuren.

Eine gute Gelegenheit, mal zu fragen, ob die Viertklässler selbst schon Berufswünsche haben. Na klar: Theresa (9) und Paula (10) wollen zum Beispiel Tierärztin werden. Lina (10) möchte Schauspielerin werden und ist auch schon im Schultheater aufgetreten. Angehende Journalisten melden sich in der Klasse nicht – aber die Stifter Schüler haben ja auch noch etwas Zeit bei der Berufswahl. Ach, übrigens: Falls die Reporterin einen Namen falsch verstanden haben sollte: Entschuldigung! ker



Verkehrte Rollenverteilung: Jönna (9, von links), Piet (9) und Mehryad (10) aus der Klasse 4c der Hardenbergsschule interviewten beim MiSch-Projekt KN-Volontär Clemens Behr.

FOTO: SVEN JANSSEN

Rollentausch in der Aula

DÜSTERNBROOK. Die Schüler der 4a und 4c der Hardenbergsschule lasen im Rahmen von MiSch vier Wochen lang die Kieler Nachrichten. Dabei stauten sich viele Fragen an. Und die Viertklässler bekamen die Möglichkeit, Antworten darauf zu erhalten.

Ihren Besuch aus der KN-Redaktion löcherten sie bei einer simulierten Pressekonferenz mit Fragen und schlüpfen dabei gleichzeitig selbst in die Rolle des Journalisten. „Das haben sich die Schüler selbst so überlegt und wollten das unbedingt umsetzen“, sagte Birka Tabasi-Lienhard, Lehrerin der 4a. Akribisch hatten sich ihre Schüler auf die Fragerunde vorbereitet. In der Aula der Hardenbergsschule war ein großer Stuhlkreis aufgebaut. In der Mitte standen fünf weitere Stühle im Halbkreis. Dort nahmen die Interviewer Platz. Gut eine Stunde löcherten die rund 50 Schüler in Dreier- und Vierergruppen KN-Volontär Clemens Behr.

Und es ging schnell ans Eingemachte: „Ist es wahr, dass einige Journalisten den Polizeifunk abhören?“, fragte Levi. Eine Vorstellung, die wahrscheinlich aus Hollywood-Filmen und Detektivserien stammt. In der KN-Redaktion läuft der Polizeifunk nicht. Aber unsere Reporter haben gute Kontakte. Wenn etwas Wichtiges passiert oder sie Hinweise auf einen Unfall oder ein Verbrechen erhalten, fangen sie an zu recherchieren. Die Polizei informiert in vielen Fällen aber auch von sich aus die Medien.

Auslandsreisen sind für KN-Redakteure die Ausnahme

Ob Journalisten in ihrem Beruf viel reisen müssen, wollte Charlotte wissen. Die Antwort lautete wie so häufig: Das kommt ganz darauf an. Zum Beispiel hängt das von dem Ressort und der Zeitung ab. Für Redakteure der Kieler Nachrichten sind Auslandsrei-

sen eher die Ausnahme.

„Ist man in seiner Arbeit häufig mit Kritik konfrontiert? Wie geht man damit um?“, fragte Jana aus der 4a. Natürlich kommt auch das vor. Kritik sollte man immer ernst, aber nie persönlich nehmen. Oft ist es die Aufgabe des Journalisten, auch schwierige Sachverhalte zu beschreiben, bei der es verschiedene Meinungen gibt. Dabei sollten möglichst alle Seiten zu Wort kommen. Dass eine Partei mit der Darstellung manchmal trotzdem nicht zufrieden ist, kann den noch vorkommen.

„Es hat Spaß gemacht. Der Unterricht war ganz anders als sonst“, sagte Lily nach der Pressekonferenz zufrieden. Nur das lange Sitzen sei am Ende etwas anstrengend gewesen. Doch auch das gehört manchmal zum Job des Journalisten: langes Sitzen und aufmerksames Zuhören. Die Schüler der 4a und 4c haben bewiesen: Sie haben das Zeug zum Journalisten. cbe



Mit Zeitungshüten und vielen interessanten Fragen hatte sich die vierte Klasse der Grundschule in Altenholz-Stift bestens auf den Besuch der Reporterin vorbereitet.

FOTO: V. SCHMIDT-PISELDECK



Die Schüler der Klassen 3a und 3b der Max-Tau-Schule in Mettenhof hatten vor ihrem Besuch aus der KN-Redaktion zahlreiche Fragen vorbereitet.

FOTOS: UWE PAESLER

Voll auf die Nase!

Schüler der Max-Tau-Schule hören von den Gefahren von Sportreportern und -fotografen

VON TAMO SCHWARZ

METTENHOF. Handball-Reporter (und -Fotografen sowieso) leben gefährlich. Da kommt ein entspannter Besuch bei den Klassen 3a und 3b der Max-Tau-Schule in Mettenhof ganz gelegen. Vier Wochen lang haben die Acht- und Neunjährigen im Rahmen des Projektes MiSch (Medien in der Schule) – angeboten von Kieler Nachrichten und Segeberger Zeitung in Kooperation mit der Förde Sparkasse zur Förderung der Lesekompetenz und Medienkompetenz von Schülern – fleißig die Zeitung gelesen. Da hat sich bei ihnen einiges an Fragen angestaut. Aber die müssen noch eine Weile warten.

Denn erst einmal lassen wir – Sportredakteur Tamo Schwarz

und Fotografenkollege Uwe Paesler – uns von den Schülern aus den vergangenen vier Wochen berichten. Die haben nämlich eine Erinnerungskiste unter dem Turm der St. Birgitta-Thomas-Kirche in Mettenhof einmauern lassen.

Wer diese Zeitkapsel in 100 Jahren – das ist der Plan – ausbuddelt, findet nicht nur eine Kieler-Nachrichten-Ausgabe vom 4. März 2020, sondern noch jede Menge mehr. „Gemalte Bilder und Fotos von unserer Schule“, zählt Dorajette (9) auf. Jaden Jam (9) ergänzt, dass „wir Wünsche in Wolken geschrieben haben für die Kinder, die im Jahr 2120 leben“. Was bis dahin wohl noch alles passiert?

Das fragen sich die kleinen Max-Tau-Schüler im Jahr 2020 allerdings auch, und zwar

nicht nur in Bezug auf die nächsten 100 Jahre, sondern auch aktuell im Hier und Jetzt.

„Wir waren immer ganz aufgeregt, wenn etwas von Corona in der Zeitung stand.“

Paul (9),
Drittklässler der Max-Tau Schule

Das Thema Coronavirus war dabei der absolute Dauerbrenner bei der Morgenlektüre in den Klassenzimmern der Deutschlehrerinnen Jenny Herzberg (3a) und Neele Hartmann (3b). „Wir waren immer aufgeregt, wenn wieder etwas von Corona in der Zeitung stand“, sagt Paul (9).

Jede Überschrift wurde akribisch ausgeschnitten und aufgeklebt – ein handgemachtes Panik-Barometer sozusagen. Apropos Panik: Die haben wir als Reporter-Duo bei unserem Job – meistens bei den Spielen des THW Kiel – vergleichsweise selten.

Ävin (8) grübelt erst einmal laut, wie wir denn diese vielen Informationen, die auf uns einprasseln, überhaupt behalten können.

Mit der Antwort („Schreibblock oder das Aufnahmegerät im Smartphone“) geben sich alle schnell zufrieden, und die überwiegende Zahl kennt sich auch schon ganz gut aus mit Mobiltelefonen. Und demnächst auch mit Spiegelreflexkameras. Der eine oder andere darf an Uwe Paeslers Kamera den Auslöser drücken (und



Sportredakteur und Handball-Experte Tamo Schwarz besuchte die Max-Tau-Schule zusammen mit Fotograf Uwe Paesler.

maschinengewehrsalvenähnliche Reihenaufnahmen machen).

Artijola (9) brennt derzeit nur eine Frage unter den Nägeln: „Haben Sie schon mal einen Ball abbekommen?“ Redakteur nein, Fotograf ja – Schrecksekunde, Nasenbluten und geballtes Mitleid der anwesenden Zuschauer inklusive. Kurzes Schweigen in der Runde, kurzer Blick auf die Fo-

tografennase, kurze Skizzierung des Zwischenfalls an der Tafel – alles wieder gut.

„Wie lange dauert es, einen Artikel zu verfassen?“ („Bei mir manchmal echt lange“), „Macht der Job Spaß?“, „Wie viel Papier wird jeden Tag benötigt?“ – so könnte es noch 100 Jahre weitergehen. Welche Fragen werden wohl die MiSch-Entdecker im Jahr 2120 haben?

Eine Zeitkapsel unter dem Kirchturm

METTENHOF. Eine von den Klassen 3a und 3b der Max-Tau-Schule gestaltete Zeitkapsel soll 100 Jahre vom ökumenischen Zentrum in Mettenhof aufbewahrt werden. Dazu wurde die Kiste unter dem Kirchturm hinter Ziegelsteinen eingemauert. Die Aktion ist ein Beitrag für den Kreativwettbewerb im Rahmen von MiSch (Medien in der Schule). Der steht in diesem Jahr unter dem Motto „So leben wir in 100 Jahren“. „Wir durften alle gemeinsam entscheiden, was in die Kapsel kommt“, erzählt Nayla (9). In der Blechkiste sind Wünsche für die Zukunft, Klassenfotos, selbstgemalte Bilder, die ta-

Die 3a und 3b der Max-Tau-Schule mauern eine Zeitkapsel unter dem Turm der St. Birgitta-Thomas-Kirche ein, gefüllt mit Wünschen für die Zukunft, Fotos und einer Ausgabe der Kieler Nachrichten.

FOTO: J. FRÜCHTENICHT



gesaktuelle Ausgabe der KN sowie ein Brief an den Finder. Mit Laura Gaburro, der Gemeindefereferentin der katholischen Gemeinde St. Birgitta, empfing die Pastorin der evangelischen Thomasgemeinde,

Gudrun Böltling, die Grundschüler „Wir werden die Kapsel in unserer Jahreschronik erwähnen“, so Böltling. Dadurch solle die Existenz der Kiste in 100 Jahren noch bekannt sein.



Die Grundschüler übergaben eine Zeitkapsel an die evangelische Thomas-Kirchengemeinde und die katholische Gemeinde St. Birgitta im ökumenischen Zentrum in Kiel-Mettenhof.

Wie wird die „Zidunge“ voll?

Kronshagener Schüler brachten den Redakteur bei einer Frage ins Schwitzen

VON FLORIAN SÖTJE

KRONSHAGEN. Papier oder Tablet – die Meinungen der Viertklässler an der Kronshagener Grundschule an den Eichen gehen auseinander, wenn es um die Art und Weise ihres Nachrichtenkonsums geht. Während des MiSch-Projekts stand bei ihnen aber die Print-Variante hoch im Kurs.

Die Themen Sport, Politik, das Wetter oder die Rätsel weckten das Interesse der Viertklässler in Kronshagen. Doch wie entsteht eine solche Zeitung überhaupt? Gut, dass eines Morgens in den Klassen 4a und 4b ein KN-Redakteur mit Fragen gelöchert werden konnte. Alle Antworten konnte aber auch der Experte nicht geben.

„Warum gibt es bei der Zeitung die Einteilung in Ressorts?“, wollte Amr (10) wissen. „Wie viele Menschen arbeiten bei den Kieler Nachrichten?“, fragte Hannes (10). Die Schüler der Klasse 4b hatten viele Fragen für ihren Besuch vorbereitet. „Wie wird die ganze Zeitung voll?“ Zum Beispiel dadurch, dass ich Euch von meiner Arbeit erzähle und ihr das Ergebnis auch in der MiSch-Sonderbeilage noch einmal lesen könnt.

Artikel über Redakteursbesuche in anderen Schulen hingen an der Pinnwand im Klas-



Die 4a und 4b der Kronshagener Grundschule an den Eichen bekamen durch MiSch die Zeitung ins Klassenzimmer geliefert. FOTO: F. SÖTJE

senzimmer. Und was lasen die Schüler jenseits des Projekts gerne in der Zeitung? Ben (9) mochte Sportartikel und fand die Berichte über das Coronavirus interessant. An diesem Thema kam zu dieser Zeit niemand vorbei. Bjarne (10) hatten es die Rätsel angetan. Blöd nur, dass man die auf dem Tablet nicht lösen kann, das er sonst gerne benutzt. Da musste dann die Zeitung herhalten.

Die Klasse 4a hatte sich am Vortag des Besuchs mit der Formulierung von Fragen vorbereitet. Die brachten den Gast zum Nachdenken und Erzählen. Die Antworten schrieben die Viertklässler mit – so wie es sich für gute Nachwuchsreporter gehört. „Was macht man, wenn man kein

Thema und keine Schlagzeile hat?“, wollte Dana (10) wissen. „Welches Ressort interessiert Sie am meisten, und warum?“, fragte Tasneem (10).

Doch bei einer Frage geriet der KN-Redakteur gehörig ins Grübeln: Warum heißt die Zeitung eigentlich Zeitung? Eine gute Frage, auf die eine schnelle Antwort jedoch ausblieb. Es war Zeit für einen täglichen Aspekt der journalistischen Arbeit: die Recherche. Der Begriff Zeitung stammt vom Wort „Zidunge“. Das bedeutete früher Nachricht und wurde schon Anfang des 14. Jahrhunderts als Begriff für mündliche und schriftliche Botschaften gebraucht. Danke für die Frage, da konnte auch der Experte noch etwas lernen.

MiSch in Zahlen

12 Redakteure der Kieler Nachrichten besuchten die MiSch-Entdecker im Klassenraum. Dabei erzählten sie aus dem Berufsalltag des Journalisten, konnten die meisten Fragen der Schüler beantworten und mussten bei anderen nochmal in die Recherche gehen.

4 Fotografen begleiteten die Termine rund um das MiSch-Projekt und beantworteten Fragen über die Arbeit eines Pressefotografen.

21 Schulen nutzten die Chance, um „den Profi in die Klasse zu holen“. Über viele dieser Besuche wurde anschließend in den KN berichtet.

31 Klassen bereiteten sich akribisch auf den Besuch der Journalisten vor. Umfangreiche Fragenkataloge wurden zusammengestellt, die selbst manch erfahrenen Redakteur ins Schwitzen brachten.

Wie kommen Fotos in die Zeitung?

4a der Hermann-Ehlers-Schule in Preetz durchlöcherte Jördis Früchtenicht aus der KN-Redaktion mit Fragen

VON JÖRDIS FRÜCHTENICHT

PREETZ. Jeder Viertklässler hat ein Thema, um das er sich kümmert: Wer Texte zu Fußball, Coronavirus oder der Polizei raussucht, hat gut zu tun. „Bei den Artikeln zu Kriminalität etwa muss aber nicht jeder einzelne Text gesammelt werden“, erklärt Deutschlehrerin Astrid Brockmann.

Die 4a der Hermann-Ehlers-Schule in Preetz machten bei MiSch (Medien in der Schule) mit. Das Projekt, das von Kieler Nachrichten und Segeberger Zeitung in Kooperation mit der Förde Sparkasse angeboten wird, soll Les- und Medienkompetenz fördern und einen Blick hinter die Kulissen der Arbeit einer Tageszeitung gewähren. 83 dritte und vierte Klassen mit rund 1700 Schülern nahmen in diesem Jahr an MiSch teil.

In selbst gestalteten Mappen halten die Kinder der 4a alles fest, was sie zum Thema Zeitung wissen. Auch, wenn sie nach einem Monat schon sehr viele Informationen gesammelt haben, gibt es noch einige offene Fragen. Zeit, dass diese geklärt werden. So hat sich die Klasse 4a Besuch aus der Redaktion der Kieler Nachrichten eingeladen. Volontärin Jördis Früchtenicht gibt Antworten.

Gleich zu Beginn will Jonte wissen, welche Arbeitsgeräte man als Journalist so braucht. Da gehört natürlich jede Menge Technik dazu. Handy und Tablet, um von unterwegs zu arbeiten sowie ein weiteres Telefon und einen Computer mit besonderen Programmen am Schreibtisch. Man braucht auch mal eine gute Kamera – aber vor allem sind Notizblock und Stift essenziell. Nicht nur so kann man all die Informatio-



In selbst gestalteten Mappen halten die Kinder der 4a alles fest, was sie zum Thema Zeitung wissen.

FOTO: JÖRDIS FRÜCHTENICHT

nen behalten, die man in Gesprächen bekommt. Oder sich auf Terminen wie diesem die Fragen und Namen der Schüler notieren.

Wer die Fotos macht, die in der Zeitung sind, fragt Filip. Das ist unterschiedlich: In den Regionalausgaben machen häufig die Reporter die Fotos, die auch die Artikel schreiben. Sonst sind es meist Fotografen. Wer es genau wissen möchte, kann einfach den Namen über dem Artikel mit dem unter dem Foto vergleichen. Sind sie unterschiedlich, hat wohl ein Fotograf das Bild gemacht. „Wie kommen die Fotos in

die Zeitung?“, ist die Frage von Celvin. Von der Kamera werden sie auf den PC oder das Tablet übertragen und dort in ein Programm geladen. Über dieses kann man dann die Bilder auf am Computer auf den Zeitungseiten einbetten und Größe sowie Bildausschnitt verändern.

Ist es auch mal anstrengend lange Texte zu schreiben?

Nach den vielen technischen Themen möchte Edda wissen, warum viel über Sport geschrieben wird. Die Antwort ist einfach: Sport – sowohl lo-

kal als auch national und international – interessiert die Leser. Da ist es logisch, dass in der Zeitung darüber berichtet wird.

Emma fragt: „Schreiben Sie lieber Texte für das Papier oder für das Internet?“ Es gibt selbstverständlich ein paar Unterschiede, je nachdem, ob ein Text für die Zeitung oder die Webseite bestimmt ist. Doch diese ist nicht so groß, daher gibt es keine Präferenz.

Ob es anstrengend sei, lange Texte zu schreiben, fragt Jakob. Tatsächlich können ganz lange Artikel schwierig sein, da man darauf achten muss,

dass sie insgesamt spannend zu lesen sind. Ebenso anspruchsvoll können aber auch kurze Nachrichten sein, denn manchmal hat man auf einer Zeitungsseite wenig Platz, muss aber viele Informationen in den Text einbringen. Wie lange es dauert, einen Artikel zu schreiben, hängt oft jedoch vor allem von der Recherche ab, die dahinter steckt. Manchmal beschäftigt man sich tage- oder wochenlang mit Themen, für andere Texte braucht man nur ein paar Stunden. Dieser Klassenbesuch zum Beispiel war schnell aufgeschrieben.

Unser Leben in 100 Jahren

Unser Leben in hundert Jahren wird so aussehen: Die Menschheit wird auf zwei Planeten aufgeteilt sein, weil die medizinischen Fortschritte soweit ausreichen, dass jeder Mensch siebzig Jahre und älter wird. Wir werden auf der Erde und auf einem noch unbekanntem Planeten aufgeteilt sein. Auf beiden werden wir mit achtbeinigen spinnenähnlichen Fahrzeugen auf den Gehwegen unterwegs sein, auf den Straßen werden wir uns nur noch mit Gleitern und Raumschiffen fortbewegen.

Die Schüler werden von Robotern unterrichtet und statt auf Arbeitsbögen wird man auf Tablets und Computern schreiben. Auch Zeitungen wird man nur online lesen. Es werden neue Tierarten entdeckt sein, viele davon Mischungen von jetzigen Arten. Nichts wird mehr mit Abgasen laufen, alles wird mit Strom betrieben.

Unsere Häuser werden riesig sein und in der Luft fliegen. Jeder wird von Robotern bedient. Außerdem kann jeder nach Belieben ein Hologramm auf seiner Hand abspielen. Nun wird es später auch Brillen geben auf denen man etwas spielen kann. Drohnen bringen die Pakete und kleine Gleiter überbringen digitale Botschaften. Kurz gesagt die Zukunft wird fantastisch!

Mats Richter, 4b der Theodor-Heuss-Schule Kiel

Ein Polizist für MiSch im Kreuzverhör

Viertklässler aus Schwentental bereiteten für MiSch ein Interview vor – Ein Beamter stand ihnen Rede und Antwort

VON JÖRDIS FRÜCHTENICHT

SCHWENTENTAL. Vorbereitung ist bei einem Interview das A und O, das wissen die Schüler der 4b der Grundschule am Schwentinepark. Sie haben für einen Gesprächstermin bei der Polizei viele Fragen vorbereitet, fast jeder möchte eine stellen. Der Polizist erzählt unter anderem, wann er seine Dienstwaffe nutzen muss.

„Die Schüler schreiben im Anschluss einen Bericht über den Besuch“, erklärt Lehrerin Eva Meggers. Sie hat den Termin für ihre Viertklässler organisiert, die zurzeit bei MiSch (Medien in der Schule) mitmachen. Das Projekt, das Kieler Nachrichten und Segeberger Zeitung in Kooperation mit der Förde Sparkasse anbieten, soll Les- und Medienkompetenz fördern. Dafür werden seit drei Wochen die Kieler Nachrichten in den Klassenraum geliefert. Nun wollen sich die Kinder selbst als Journalisten ausprobieren.

In einem Raum im ersten Stock der Polizeistation Schwentental steht der stellvertretende Dienststellenleiter, Hauptkommissar Christoph Gerwien, den Kindern Rede und Antwort. „Wie kamen Sie auf den Beruf als Polizist?“, fragt Tyler. Er habe keine familiäre Bindung zur Polizei, wie viele andere Beamte,

erläutert Gerwien. „Aber viele Bekannte von mir waren Polizisten.“

Was in der Ausbildung besonders schwierig war, möchte Blendi wissen. „Die Gesetzestexte lernen“, sagt der Hauptkommissar und erklärt, dass die Gesetze in einem besonderen Deutsch verfasst werden, das man verstehen lernen muss. Luisa fragt, was an dem Beruf besonders schön ist. „Der Umgang mit vielen verschiedenen Menschen“, so Gerwien. Als Polizist erlebe man die Leute häufig in Ausnahmesituationen, das sei das Besondere an diesem Beruf.

➔ **Polizisten erleben in ihrem Beruf auch Situationen, die nicht schön sind.**

Dass das Polizisten-Dasein auch Schattenseiten hat, erfahren die Viertklässler nach Vincents Frage. So führe der Schichtdienst dazu, dass man manchmal arbeiten müsse, wenn man lieber zu Hause wäre, erklärt der Hauptkommissar. Vor allem aber bekomme man Situationen mit, die nicht schön seien. „Die Polizei wird etwa zu tödlich verunglückten Menschen gerufen.“

Besonders interessiert hören die Kinder zu, als Gerwien vom Schießen mit der Dienstwaffe



Für MiSch besucht die 4b der Grundschule am Schwentinepark die Polizeistation Schwentental. Dort führten die Viertklässler ein Interview in mit Hauptkommissar Christoph Gerwien. Am Ende des Termins bekamen die Schüler noch das Innere eines Streifenwagens zu sehen.

FOTOS: JÖRDIS FRÜCHTENICHT

erzählt, das regelmäßig trainiert wird. „Wir haben Prüfungen, um zu zeigen, dass wir mit der Waffe umgehen können.“ Sonst müsse er vor allem in einem Fall häufiger schießen: „Wir haben im ländlichen Bereich häufig verunfallte Tiere, die wir erlegen müssen, etwa, wenn der Jäger zu lange braucht.“

Den Viertklässlern fallen immer weitere Fragen ein. Doch irgendwann ist Schluss, denn auch die Polizeistation und einen Dienstwagen wollen die Kinder noch begutachten. Gemeinsam geht es für die Schüler in den „sicheren Raum“, in den die Polizisten bei Bedarf Straftäter bringen können.



„Raus kommen sie dann nicht von allein“, so Gerwien. Die Tür hat von innen keine Klinke. Ein Glück also, dass niemand zuschließt. So geht es weiter zum Streifenwagen, einem Bus, in dem alle einmal

hinten Platz nehmen dürfen. „Wir sind verhaftet“, tönt es lachend von den Sitzen. Zurück zur Schule dürfen die Schüler dann trotzdem. Schließlich sollen sie noch einen Bericht schreiben.



Die vierte Klasse der Grundschule Schilksee beschäftigte sich im Rahmen des Misch-Projektes vier Wochen lang intensiv mit den Kieler Nachrichten.

FOTOS: UWE PAESLER

Was bedeutet „unter drei“?

Vierte Klasse der Grundschule Schilksee lernte die Sprachcodes der Journalisten

VON JÖRDIS FRÜCHTENICHT

SCHILKSEE. Handy, Tablet, Fotoapparat, Presseausweis und ein Notizblock mit Stiften liegen in der Mitte des Stuhlkreises auf dem Boden. Was brauchen Journalisten davon im Alltag am häufigsten? Die Antwort kommt in der vierten Klasse der Grundschule Schilksee prompt: den Notizblock. Tatsächlich ist der auf Terminen unerlässlich, um alles Wichtige mitzuschreiben. Natürlich werden auch die anderen Dinge benötigt: Mit dem Fotoapparat werden die Bilder gemacht, die für die Berichterstattung unerlässlich sind. Das übernimmt aber oft der Fotograf. Handy und Tablet werden benötigt, um unterwegs arbeiten zu können. Und ein

Presseausweis kann wichtig werden, wenn etwa von einer Demonstration berichtet wird und die Polizei einen Nachweis möchte, dass man als Journalist arbeitet.

Für die meisten Termine aber reicht es aus, sich einfach vorzustellen. So etwa auch bei dem Besuch aus der Redaktion der Kieler Nachrichten im Rahmen von MiSch (Medien in der Schule). Drei Wochen bekamen die Viertklässler in Schilksee die Zeitung bereits in die Klasse geliefert und beschäftigten sich im Unterricht mit ihr, ehe sie mit KN-Volontärin Jördis Fruchtenicht offene Fragen klären konnten. Gut vorbereitet hielten die Kinder ganze Listen mit Fragen in den Händen.

„Sind mehr Leute für die

Zeitung am Sonnabend zuständig, weil die dicker ist?“, wollte Lara ganz zu Anfang wissen. Nein, lautete die Ant-

➔ Beim Termin in Schilksee lief für die KN-Reporterin alles „unter eins“.

wort. Für die Ausgabe am Sonnabend werden Texte unter der Woche vorbereitet, das gehört mit zur Planung dazu. Dicker ist sie, weil die Menschen am Wochenende mehr Zeit haben, Zeitung zu lesen.

„In welchem Schulfach muss man als Journalist gut gewesen sein?“, fragte Max-Pepe. Natürlich in Deutsch, denn Rechtschreibfehler sollten

möglichst nicht vorkommen. Ansonsten braucht man vor allem ein gutes Allgemeinwissen, um Geschehnisse einordnen zu können. Je nach Ressort haben Journalisten auch spezielles Wissen, etwa im Sport oder in der Wirtschaft.

Ein weiteres wichtiges Thema griffen die Schüler auf: Wo kommen die Fotos in der Zeitung her? Werden die alle selbstgemacht? Wenn Termine in Schleswig-Holstein sind, kommen möglichst Fotografen mit. Für Bilder von Ereignissen, die anderswo in Deutschland oder weltweit passieren, können die KN auf Fotos von Agenturen zugreifen. Diese werden für die Nutzung vom Verlag bezahlt.

Eine Frage zeigte, wie gut sich die Klasse vorbereitet hat-



Auf den Besuch von KN-Volontärin Jördis Fruchtenicht hatten sich die Schüler der Grundschule Schilksee mit Fragen vorbereitet.

te: „Was bedeutet ‚unter drei‘?“ Der Begriff ist Journalisten vertraut, sonst aber nicht weit verbreitet. „Unter drei“ bedeutet, dass eine Information nur für den Hintergrund gedacht ist, also nicht veröffentlicht werden darf. Das hilft Journalisten bei der Einschätzung eines Ereignisses. Wenn zum Beispiel eine Gewerkschaft vor einem Streik sagt, wie viele Mitglieder sie in einem Unternehmen hat, kann man daraus schließen, wie viele Menschen die Arbeit niederlegen werden. Zwei weitere Abstufungen gibt es: „Unter eins“ heißt für Medienprofis, dass das Gesagte als direktes Zitat mit dem Namen des Urhebers verwendet werden darf. „Unter zwei“ bedeutet, dass die Informationen für die Berichterstattung genutzt werden dürfen, inklusive des Umfelds der Quelle, allerdings ohne diese direkt zu nennen. Beim Termin in Schilksee lief alles „unter eins“.

Lesen in der Frühstückspause

Schüler der Hermann-Claudius-Schule mögen Sport und Rätsel

VON THORSTEN GEIL

WASBEK. In der Frühstückspause durfte man die Schüler der Klassen 4a und 4b der Hermann-Claudius-Schule in Wasbek während des MiSch-Projekts nicht stören. „Die sind alle schwer beschäftigt und lesen tatsächlich die Zeitung. Das kommt gut an bei den Kindern“, sagte Antje Steines, Klassenlehrerin der 4a. Sie und ihre Kollegin Jennifer Petersen von der 4b hatten viel Spaß an dem Projekt und stellten fest, dass sich die Schüler nach und nach immer besser in der Zeitung auskannten und daraus Informationen zogen, die sie auch zu Hause mit den Eltern diskutierten.

Die Schüler kommen überwiegend aus Wasbek, Ehnendorf, Arpsdorf und Padenstedt, aber ein paar von ihnen wohnen auch in Neumünster oder anderen Gemeinden. Im Unterricht beschäftigten sich die Neun- und Zehnjährigen intensiv mit den Kieler Nachrichten, die täglich in die Schule geliefert wurde. Darum waren sie beim Besuch des KN-Reporters auch schon ziemlich gut informiert. Die verschiedenen Bereiche der Zeitung heißen Bücher, das Ressort im letzten Buch heißt korrekt Kultur & Freizeit – das waren alles Fragen, die die Schüler locker beantworten konnten. Natürlich interessierte sich jedes Kind für andere Themenfelder

in der Zeitung, aber die Rätsel, der Sportteil, die Comics und die Seite Selber machen standen in der Gunst vieler Kinder ganz oben.

Doch natürlich hatten die Schülerinnen und Schüler auch selber einen ganzen Sack voller Fragen ausgearbeitet, mit denen sie den Reporter nun löchern durften. Wie man jeden Tag die Kieler Nachrichten genau vollkriegt, wie lange ein Reporter arbeitet und natürlich was er verdient – das interessierte die Kids der Hermann-Claudius-Schule. Ein Mädchen wollte auch wissen, warum so viele schlechte Nachrichten und „blöde Fotos“ von Katastrophen in der Zeitung abgedruckt werden.

Besuch vom „Zeitungsman“

Nachwuchsreporter der Grundschule Langwedel finden Themen vor der Haustür

VON SVEN DETLEFSEN

LANGWEDEL. In der Grundschule in Langwedel herrschte schon längst Problembewusstsein in Sachen Coronavirus. Beim Besuch des KN-Redakteurs in der vierten Klasse im Rahmen des Projekts Medien in der Schule (Misch) Anfang März war Händeschütteln tabu. Meike Dallmann, Schulleiterin und Deutschlehrerin der vierten Klasse, ordnete den Gesprächskreis luftig im Klassenzimmer an. Die Mädchen und Jungen waren über die Nachrichtenlage bezüglich der Ausbreitung von Corona im Film. Seit Anfang Februar lasen sie täglich in den Kieler Nachrichten, sowohl in der gedruckten Ausgabe wie auch online.

Die Viertklässler haben während ihres Projekts eine harte Nachrichtenlage gehabt. Der Anschlag in Hanau beschäftigte die Schüler sehr. „Darüber haben wir ausführlich diskutiert“, sagte Meike Dallmann. „Panorama lese ich immer als erste Seite“, schilderte nicht nur Yannik eine Vorliebe. Die Meldungen über Kriminalität und Unglücke waren für die Schüler einfach spannend. Hoch im Kurs standen allerdings auch die Karikatur auf der Kommentarseite und der Hägar-Comic mit den Rätseln.

Dante ist ein ausgesprochener Holstein-Kiel-Fan, und auch



Die Viertklässler der Grundschule Langwedel haben sich auch eigene Themen für die Zeitung ausgedacht.

FOTO: SVEN DETLEFSEN

der THW hat es ihm angetan. „Dürfen eure Reporter bei den Geisterspielen dabei sein?“, wollte er wissen. Das Corona kurze Zeit später zur kompletten Einstellung des Spielbetriebs führen würde, konnte er zu der Zeit noch nicht wissen.

July und Yannik fotografieren Seenlandschaft im Ort

An einer Pinnwand hingen ausgeschnittene Artikel, die im Deutschunterricht besprochen wurden. Die Absage des Schulbetriebs ab der kommenden Woche war beim Besuch von KN-Redakteur Sven Detlefsen noch nicht bekannt. Den „Zeitungsman“ löcherten sie mit interessanten Fragen. Zum Projekt der vierten Klasse gehörte die Fledermaus-Handpuppe als

Zeitungsmaskottchen. Die Kinder haben es „Edgar“ getauft. Außerdem führten alle Kinder ein Projektbuch, in dem sie ihre Lieblingsartikel einklebten und kommentierten. Nele und Lucy haben dort Berichte über Tiere von Hunden bis zu Pferden eingelegt, das interessierte die Mädchen ganz besonders.

Die Grundschüler arbeiteten auch noch an eigenen Geschichten für das Misch-Projekt. July und Yannik hatten ein Thema fast vor der Haustür aufgegriffen. Die Ohlendskau mitten in Langwedel gleich neben der Grundschule war über die Ufer getreten. Die beiden Misch-Reporter haben die Seenlandschaft fotografiert und schrieben über die starken Regenfälle der vergangenen Wochen als Ursache.



Die Klassen 4a und 4b der Hermann-Claudius-Schule in Wasbek nahmen am MiSch-Projekt teil.

FOTO: THORSTEN GEIL

Entdecker mit gutem Gespür

Die 4b der Gorch-Fock-Schule in Hasseldieksdamm lernte vom Besuch aus der KN-Redaktion: ohne Layout gibt es keine Zeitung

VON ANDREAS JACOBS

HASSELDEKSDAMM. Texte und Fotos allein machen noch keine Zeitung. Eine Zeitung muss mit ihnen gestaltet werden, um Schwerpunkte zu setzen und Aufmerksamkeit zu schaffen. Das war Thema, als die 4b der Gorch-Fock-Schule in Hasseldieksdamm im Rahmen des Projekts „Medien in der Schule“ (MiSch) Besuch aus der KN-Redaktion bekam. Dabei fielen Begriffe wie Layout, Aufmacher und Schlagzeile. Was verbirgt sich dahinter?

„Es wäre schön, wenn die Schüler erkennen, dass die Zeitung Dinge enthält, über die man diskutieren kann.“

Almut Jochims,
Klassenlehrerin der 4b

Antworten bekamen die Viertklässler von KN-Redakteur Andreas Jacobs, der im Newsroom der Kieler Nachrichten im Verlagsgebäude an der Fleethörn arbeitet – dort, wo die Zeitung gemacht und die Internetseite bedient wird. Redakteure arbeiten eben nicht nur als Reporter vor Ort mit Block und Kugelschreiber,

sondern auch „am Tisch“ in der Redaktion, wo Texte gegengelesen und korrigiert, Fotos ausgewählt und leere Seiten gefüllt werden. Da muss die Seitengestaltung (das Layout) stimmen, die wichtigste Geschichte (der Aufmacher) richtig ausgesucht sein und die Überschrift treffend sein (das ergibt die Schlagzeile).

Bei den „Misch“-Entdeckern der 4b und 4a taten sich viele Fragen auf. „Woher weiß die Zeitung, was überhaupt alles passiert?“, fragte Yad. Ein Journalist ist eben durch E-Mails, Telefon und private Gespräche gut vernetzt. Friedrich wollte wissen, wer entscheidet, wie lang die Artikel sein dürfen. „Das wird in der Redaktion besprochen. Es kommt ganz auf die Geschichte an – und den Platz, der auf einer Seite zur Verfügung steht“, ist die Antwort. Ein kleiner Verkehrsunfall wird eine Meldung, ein Schuljubiläum gibt vielleicht sogar einen Aufmacher mit mehreren Fotos her.

Die Fragen wollten nicht abreißen, immer wieder gehen die Finger hoch. Da gings um das Drucken der Zeitung (ab etwa 23 Uhr), erste Schritte als Journalist und peinliche Momente (wenn Namen nicht stimmen oder Personen verwechselt werden). Und zum Schluss durfte auch der Redakteur die Schüler noch befragen – nach den Geschichten, die



KN-Redakteur Andreas Jacobs besuchte die Klasse 4b der Gorch-Fock-Schule im Rahmen des MiSch-Projekts.

FOTO: FRANK PETER

sie am liebsten lesen. Joost wünschte sich unbedingt mehr Artikel über Tiere. Wenn es um fremde Länder geht, bleibt Smilla an einem Text hängen. Jonne, Jonte und Jesse vertiefen sich gerne in den Sportteil, vor allem wenn es um den THW und Fußball geht. Der Hägar-Comic nimmt Oskar gefangen, Kian lässt sich vom Horoskop inspirieren und Niklas freut sich jeden Tag aufs

Kreuzworträtsel. Alles, was mit Schiffen und der Marine zu tun hat, wird von Emil verschlungen.

Artikel zu Corona sammelte die 4b im Klassenraum

Als Klassengemeinschaft hat die 4b zudem offensichtlich ein gutes Gespür dafür, was die Menschen tagesaktuell am meisten interessiert: Beson-

ders Artikel zum Thema Corona-Virus wurden gelesen, gesammelt, ausgeschnitten und für alle sichtbar in die Klasse gehängt. Klassenlehrerin Almut Jochims war mit dem Verlauf des Projekts zufrieden. „Es wäre schön, wenn die Schüler am Ende die Zeitung als etwas wahrnehmen, was ihren Horizont erweitert und, ganz einfach, Dinge enthält, über die man diskutieren

kann“, sagt sie.

Viel Zeit hatte die Klasse damit verbracht, sich mit der Struktur der Zeitung vertraut zu machen. Was steckt da alles drin, und wo finde ich was? Doch nicht nur die Kunst des Zeitunglesens wurde in der 4b gelernt, auch eigene Texte sollten entstehen und im MiSch-Blog veröffentlicht werden. Das Thema dort: „Wie leben wir in 100 Jahren?“

Die Zeitung von morgen

Die Viertklässler der Grundschule Suchsdorf wissen genau, welche Nachrichten sie in Zukunft lesen wollen

VON JONAS BICKEL

SUCHSDORF. Die Tageszeitung gibt es nicht nur aus Papier, sondern auch in digitaler Form. Das ist vielen Schülern der vierten Klassen in der Grundschule Suchsdorf schon bekannt. Während sie im Rahmen des Misch-Projekts jeden Morgen die gedruckte Ausgabe in der Schule bekommen, lesen einige Eltern der Grundschüler die Kieler Nachrichten zu Hause auf dem Tablet. Bis wann müssen die Texte fertig sein? Und wie viel Papier wird für die Printzeitung benötigt? Diese Themen beschäftigten die Schüler der 4a, b und c der Grundschule Suchsdorf.

Während die Zeitung aus Papier am Morgen im Briefkasten landet, kann sie digital schon am Abend zuvor gelesen werden. Deswegen müssen die Texte auch bis spätestens 21.30 Uhr fertig sein. Gut eine halbe Stunde später kann das E-Paper dann gelesen werden. Und was ist mit Fußballspielen, die am späten Abend sind? Da das E-Paper nach der Veröffentlichung noch aktualisiert werden kann, landen die Fußballergebnisse natürlich auch noch in der digitalen Zeitung.

Und die gedruckte Zeitung? Hier interessierten sich die Schüler besonders für die nackten Zahlen. „Wie viel Papier und Tinte werden eigentlich beim Druck verbraucht?“, fragten Fabio und Henrik. Auch wenn die Schüler die Antwort nicht sofort bekamen – Hier sind die genauen Zahlen: Das Druckzentrum in Moorsee braucht für eine Sonnabendausgabe der Kieler Nachrichten und Segeberger Zeitung etwa zehn Tonnen Papier und 200 Kilogramm Farbe. Damit werden rund 80.000 Zeitungen gedruckt.



Die Klassen 4a, 4b und 4c der Grundschule Suchsdorf bekamen Besuch aus der KN-Redaktion.

FOTO: FRANK PETER

➔ Zehn Tonnen Papier und 200 Kilogramm Farbe werden für eine Sonnabendausgabe benötigt.

Und was machen die Menschen, die die Zeitung mit Texten füllen? Der Alltag eines Reporters stand im Mittelpunkt vieler Fragen. Ob das Schreiben eines Artikels anstrengend sei, wollte Jun wissen. Natürlich kann es auch mal etwas stressig werden, wenn ein Text schnell fertig werden

muss. Aber wer Redakteur bei einer Tageszeitung wird, hat vor allem Spaß am Schreiben von Texten.

„Wie schafft man es, beim Gespräch mit Menschen alle Informationen für den Text zu behalten?“ Zum einen ist es wichtig, leserliche Notizen zu machen. Denn manchmal wird ein Text erst drei Tage nach einem Termin geschrieben – die eigene Schrift sollte dann immer noch zu entziffern sein. Zudem gibt es die Möglichkeit, ein Gespräch mit dem Smartphone aufzuzeichnen. Das ist vor allem bei Interviews Standard. So hat der Redakteur eine Audioaufnahme des

Gesprächs zur Hand und kann das Gesagte Wort für Wort aufschreiben. Wichtig ist, dass man seinen Gesprächspartner vorher fragt, ob er mit einer Audioaufnahme einverstanden ist.

„Was ist dein Lieblingsressort?“ Diese Frage wurde mehrfach gestellt – und ging direkt zurück an die Schüler. Rund zwei Drittel der 4c sind vom Sportteil begeistert, auch in den anderen beiden Klassen gehört Sport zu den beliebtesten Ressorts. Der Kulturteil und die Texte auf der Titelseite werden ebenfalls gerne gelesen. Was den Schülern fehlt, ist ein Ressort, das speziell auf sie

zugeschnitten sind. Zwei bis drei Seiten für Kinder sollen jeden Tag in der Zeitung sein.

Das Mathe-Rätsel führt bei Schülern zu Debatten

Die Inhalte: mehr Infos über neue Filme und Videospiele – und Rätsel. Das Kreuzworträtsel in den Kieler Nachrichten ist bei den Schülern sehr beliebt. Sie wollen mehr davon, auch ein Mathe-Rätsel wird unter lautem Gegenprotest einiger Schüler gewünscht. Neben den Kinderseiten wollen die Schüler auch mehr Infos zu einem sehr aktuellen Thema: dem Coronavirus.

Die zweite Erde

In 100 Jahren wird es vielleicht einen zweiten Planeten geben. Sozusagen eine zweite Erde, auf der wir atmen können und die Sonne scheint, sodass es Tag und Nacht gibt. Auf der zweiten Erde soll es keine verschiedenen Länder, Städte und Kontinente geben, aber Tiere und Pflanzen. Jetzt fragt man sich, wie das alles auf die zweite Erde kommt?

Die Pflanzen werden in einer riesigen Halle angepflanzt und dann auf die zweite Erde transportiert. Die Häuser werden von außerirdischen Helfern gebaut. Die bauen ein Haus in zwei Minuten. Die Tiere werden gezüchtet und erst wenn es 1000 von einer Art gibt, kommen die Tiere auf den zweiten Planeten. Die Menschen werden in riesigen Ufos auf den zweiten Planeten transportiert. Aber jetzt kann man sich auch fragen, welches ist überhaupt der zweite Planet? Vielleicht ist es der Mars oder der Jupiter...

Die Häuser auf dem Planeten sind so sicher, dass kein Sturm sie umwehen kann. Wir werden auf dem zweiten Planeten viel mehr für die Umwelt tun und, wenn wir die Autos wieder zum Einsatz bringen, werden wir nur elektrische einsetzen. Das Wasser für den zweiten Planeten wird in einen riesigen Wasserspeicher aus den Meeren, Seen oder Flüssen gepumpt und in riesigen Fässern auf die zweite Erde gebracht. Das benutzen wir dann als zum Trinken oder Waschen. In den Einkaufsläden werden dann Roboter arbeiten statt Verkäufer. Auch in jedem Haushalt wird es einen Roboter geben. Hoffentlich sind die eine so gute Hilfe, wie ich denke, damit wir Menschen viel Zeit zum Vergnügen haben.

Smilla Westphal, 4b der Gorch-Fock-Schule Kiel

Wann kommt das Tierressort?

4a und 4b der Ellerbeker Grundschule zeigen sich wissbegierig und wünschen sich neue Schwerpunkte in der Zeitung

VON ALINA THUN

ELLERBEK. Wie viel Zeit brauchen Journalisten für einen Artikel? Gibt es gefährliche Situationen bei der Recherche? Und: Was macht am meisten Spaß bei der Arbeit? Erwartungsvolle junge Gesichter schauen nach den Fragen auf die KN-Volontärin Jördis Fruchtenicht. Am Donnerstagmorgen besucht sie die neugierigen Schüler der 4a und 4b der Ellerbeker Grundschule. Sie lesen seit einigen Wochen im Rahmen von MiSch die Kieler Nachrichten. MiSch (Medien in der Schule) ist ein von Kieler Nachrichten und Segeberger Zeitung in Kooperation mit der Förde Sparkasse angebotenes Projekt zur Förderung der Lese- und Medienkompetenz von Schülern.

Doch zunächst möchte die Volontärin eine Frage beantwortet haben. „Den Notizblock!“, ist die schnelle Antwort der beiden Klassen darauf, welchen Gegenstand die Reporterin wohl am häufigsten braucht. Das zeigt, wie gut die Schüler informiert sind.

Ihr Wissensdurst ist aber nicht gestillt. Wann hat man schließlich mal die Chance, eine Journalistin zu interviewen? So will Sven aus der 4b wissen, wie die Reporterin mit der Verantwortung, für die KN zu schreiben, umgeht. „Man muss sich einfach stets der Auswirkungen von dem, was man schreibt, bewusst sein. Und natürlich haben auch wir Regeln, an die wir uns halten müssen, den sogenannten Pressekodex.“ Einige Kinder nicken, der Begriff Pressekodex scheint ihnen nicht neu zu sein. Wen wundert es: So schnell wie die Fragen sprudeln, wirken die Schüler wie Mini-Journalisten.



Die Antwort auf die Frage nach den Arbeitszeiten sorgt dann aber doch für Verwunderung. Denn Journalisten haben selten feste Zeiten, sondern arbeiten auch mal spät abends oder am Wochenende.

➔ Im Volontariat, der Ausbildung zur Redakteurin, lernt man unterschiedliche Ressorts kennen.

„Arbeitet ihr dann mehr im Büro oder unterwegs?“, möchte Julienne wissen. Darauf kann die Journalistin nur „Mal so, mal so“ antworten. „Jedes Ressort ist unterschiedlich, in der Lokalredaktion, zum Bei-

spiel, bin ich viel unterwegs, um beim Geschehen direkt vor Ort zu sein. Für andere Geschichten telefoniert man viel. Das macht den Beruf sehr abwechslungsreich, kein Tag ist wie der andere“, fügt sie hinzu.

Der 4a brennt vor allem eine Frage auf der Zunge: „Was muss man machen, um in der Redaktion arbeiten zu können?“ Knifflige Frage. Journalist kann man nämlich über verschiedene Wege werden. „Die Ausbildung ist anders als bei eurer Lehrerin nicht staatlich geregelt“, erklärt Jördis Fruchtenicht. Sie zum Beispiel absolviert ein Volontariat. Bei dieser Ausbildung zum Redakteur lernt man zwei Jahre lang unterschiedliche Ressorts kennen. Ein anderer Weg kann ei-



KN-Volontärin Jördis Fruchtenicht berichtete den Schülern der Klasse 4a der Ellerbeker Grundschule von ihrem Arbeitsalltag.

FOTOS: SVEN JANSSEN

ne Journalistenschule sein.

Bei den Schülern ist Sport ein Dauerbrenner. Aber auch Themen der Panorama-Seite schlagen sich gut. Dennoch: Vom Sudoku bis zur Börse, jedes Thema findet seinen Liebhaber. Bei einem sind sich aber alle sicher: Es fehlt ein Tierressort. Zum Abschluss werden

auch die Fragen vom Anfang beantwortet: Wie lange es dauert, einen Artikel zu schreiben, hängt von Thema und Rechercheaufwand ab. Gefährliche Situationen gab es für die Volontärin noch nicht. Und die Möglichkeit, immer überall hinter die Kulissen zu schauen, macht besonders Spaß.

MiSch BLOG
MEDIEN IN DER SCHULE

75 Beiträge wurden im zurückliegenden Projektzeitraum auf dem MiSch-Blog erstellt.

48 Beiträge wurden für den Kreativbeitrag in den vier Kategorien Text, Bild, Video/Audio und Vermischtes eingereicht.

224 Kommentare schrieben die Besucher des MiSch-Blogs zu den Beiträgen.

776 Mal wurde für die Beiträge des Kreativwettbewerbs mit dem Sterne-Bewertungssystem abgestimmt.

Die Schule in 100 Jahren

Ich denke, dass die Schulen viel digitaler werden. Vielleicht wird sogar komplett digital gelernt. Es gibt wahrscheinlich keine Lehrbücher mehr, es wird nur noch über Laptops oder Computer gearbeitet. Vielleicht wird es in 100 Jahren auch so sein, dass man mit dem Flugzeug zur Schule fliegt. Vielleicht werden die Wände von innen und außen sogar bunt oder modern aussehen. Ich glaube, dass es in 100 Jahren einen extra Raum geben wird wo die Kinder des Monats dranhängen: links die Kinder, die sich nicht so gut verhalten haben, rechts die Kinder, die sich sehr gut verhalten haben.

Emily Döbeling, 4b der Theodor-Heuss-Schule Kiel

Das Zeitungsgeschäft durchschaut

Plöner Breitenauschüler lasen fürs MiSch-Projekt jeden Tag die Kieler Nachrichten – Sudoku und Weltpolitik waren besonders gefragt

VON FRIDA KAMMERER

PLÖN. Wie funktioniert eigentlich eine Zeitung, wer schreibt sie voll und wann wird sie gedruckt? Damit beschäftigten sich die Schüler der Breitenauschule in Plön jeden Morgen. Besonders beliebt in der Klasse 4b war die Rätsel- und Ratsel-Seite. Nicht nur wegen des täglichen Cartoons, sondern auch wegen der Sudoku-Rätsel. Für diese Altersgruppe erstaunlich ist das Interesse an Panorama und Politik – große Themen aus Berlin treffen auf genauso großes Interesse wie die Berichte aus dem Ausland und die Klatschspalte der letzten Seite.

Bei den Jungs war der Sportteil besonders beliebt – geht es um Bundesligavereine, sind sie kaum noch auf den Sitzen zu halten. Auch Wünsche wurden formuliert: Eine Kinderseite hätten die Schüler gern, auf der ihnen die aktuelle Weltlage in ihren Worten nähergebracht wird. Doch auch das Redakteursleben selbst interessierte die Schüler.

Auch am Sonntag müssen Redakteure mal arbeiten

Die Nachbarklasse 4a fragte, ob Redakteure auch Sonntagsdienst schieben müssen (ja, auch am Wochenende wird gearbeitet) und wie lange es dauert, bis eine Zeitungsaus-



Die Klasse 4a der Breitenauschule in Plön bekam Besuch von KN-Redakteurin Frida Kammerer.

FOTO: FRIDA KAMMERER

gabe fertig ist (für das E-Paper muss um 21.30 Uhr alles fertig sein). Die Kinder selbst haben das Zeitungsgeschäft schon gut durchschaut: Überschriften müssen die Leser in den Text holen und dürfen dabei keine Versprechungen machen, die der Text inhaltlich nicht halten kann. „Wenn die Überschrift sagt, dass wir einen neuen Schulhof bekommen, dann darf es im Text nicht darum gehen, dass ein neuer

Spielfeld gebaut wird“, hat eine der Viertklässlerinnen ganz richtig erkannt.

In einem Zeitungstagebuch werden eigene Höhepunkte der täglichen Lektüre festgehalten, bekommen neue Überschriften oder andere Bilder verpasst. Mit Papier und Klebstift wird die eigene Zeitung gebastelt. An der Tafel der 4a hängen Titelseiten der Kieler Nachrichten, die aufs Genaueste analysiert worden sind.

Was ist ein Ressort, was eine Rubrik? Was findet sich alles auf der Titelseite? Natürlich ein großes Bild, das die Leser ansprechen soll und die Schlagzeile mit dem wichtigsten Thema des Tages.

Technische und persönliche Fragen zum Abschluss

Auch technisch wurde es: Welche Kamera haben die Reporter und haben sie die immer

dabei? Ja, die Kamera ist (fast) immer dabei, genau wie das Smartphone. Als Kamera-Ersatz, Videokamera und Aufnahmegerät leistet es den Reportern treue Dienste – genau wie das iPad, mit dem mobile Berichterstattung auch von unterwegs möglich ist. Persönlich wurde es zum Schluss: „Wie alt bist du?“, wurde da beispielsweise gefragt. Auf die Antwort folgte ein „Dafür hast du dich aber gut gehalten,

siehst voll jung aus!“ „Bist du gern Journalistin?“, wollte die Klasse 4b wissen. Ja, sogar sehr gern. „Bereust du es, Journalistin geworden zu sein?“, wurde ich zudem in der Parallelklasse 4a gefragt. Darauf gibt es ebenso eine klare Antwort: nein. Auch wenn ich vieles im Leben anders machen würde, wenn ich die Chance dazu hätte, würde ich das immer wieder genauso machen.

Mittendrin als Kieler Lokaljournalist

Polizeireporter Niklas Wieczorek im Interview mit der Möwe Evi, KN-Maskottchen der Klasse 4b der Grundschule Kronsburg

KRONSBURG. Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Evi. Ich bin eine Möwe, exakt wie das Klassentier der 4b in der Grundschule Kronsburg. Und mein Name hat auch eine Bedeutung: Evi, das steht für „Einfach voll informiert“. So fühlten sich die Kinder meiner Klasse in den vier Wochen, in denen sie im Rahmen des Projektes MiSch (Medien in der Schule) jeden Tag die Kieler Nachrichten lesen durften. Wer gut informiert ist, der hat Antworten auf Fragen. Ob das immer stimmt und noch vieles mehr, das habe ich Lokalredakteur Niklas Wieczorek (31) beim Besuch in meiner Klasse gemeinsam mit der 4a gefragt.

Schreibst Du nur über die Polizei?

Niklas Wieczorek: Da hast Du dich aber gut schlau gemacht, Evi. Hast Du die Artikel gezählt? Es stimmt, ich schreibe viel über Dinge, die mit Polizei oder Feuerwehr zu tun haben – also Einsätze oder Ermittlungen. Aber das ist nicht alles: Auch das, was in Kiel gebaut wird, beschreibe ich häufig – oder etwas zum Verkehr in der Stadt und zur Politik. Manchmal schreibe ich auch über Kiels Geschichte, was früher einmal war. Das ist ein Fach, das ich studiert habe.

Warum bist Du Journalist geworden?

Die Möwe Evi

Im Kunstunterricht hatte die Klasse 4b der Grundschule Kronsburg Ideen für ein KN-Maskottchen gesammelt und sich letztlich für eine Möwe entschieden. Warum? Kiel liegt am Meer, Möwen gehören zum Stadtbild. Außerdem ist die 4b die Möwenklasse ihrer Schule. „Da uns die Zeitung täglich informiert und wir voll im Bilde sind, gaben wir der Möwe den Namen: Evi. Einfach voll informiert!“, erklären die Schüler die Namensgebung.

Als ich so alt war wie Ihr in der vierten Klasse, da wollte ich noch Fußballprofi werden. Sehr schnell habe ich aber gemerkt, dass es viele gibt, die das besser können als ich. Aber was ich früher schon immer gerne gelesen, gehört und geguckt habe, waren Berichte über Fußball und Sport. Das fühlte sich oft so an, als wäre ich mittendrin. Also habe ich mir vorgenommen, Sportjournalist zu werden. Umso älter ich wurde, habe ich mich dann für immer mehr Dinge interessiert. Und jetzt bin ich Lokaljournalist, ein wunderbarer Beruf und mittendrin in ganz vielen Themen.

Wie lange arbeitest Du?

Wir Journalisten versuchen allen, die unsere Nachrichten auf KN-online und am nächsten Tag in der Zeitung lesen, frische Neuigkeiten zu liefern. Deswegen fangen wir nicht so früh an, um früh Feierabend zu machen, sondern es geht im Normalfall um 10 Uhr los, und wir arbeiten bis 18 oder 19 Uhr. Aber es gibt auch ganz viele Ausnahmen: Wenn am Nachmittag und Abend etwas passiert, berichten wir natürlich auch länger. Andere Dinge sind planbar, wie späte Veranstaltungen oder Sportereignisse. Dann beginnt ein Redakteur seinen Arbeitstag später.

Könnt Ihr mehr über Tiere berichten?

Ich empfinde es nicht so, dass wir zu wenig über Tiere berichten – aber ich finde es sehr gut, dass Du das sagst. Das zeigt, dass vielleicht Kinder aus der vierten Klasse andere Interessen haben als ein 31-jähriger Journalist oder Eure Eltern und Großeltern. Über welches Tier sollten wir denn mehr schreiben? Über Hamster! Wir haben jetzt viel über Hamsterkäufe berichtet. Aber ich werde das in der Redaktion berichten.

Woher bekommt Ihr Eure Informationen?

Das ist eine gute Frage. Dafür gibt es ganz viele Wege: Manchmal beobachten wir



KN-Polizeireporter Niklas Wieczorek stellte sich zunächst den Fragen der Schüler und dann der Möwe Evi.

FOTO: FRANK PETER



Die Schüler der 4b der Grundschule Kronsburg mit ihrem Besuch aus der KN-Redaktion.

FOTO: FRANK PETER

selbst etwas, vielleicht auf dem Radweg in die Redaktion. Dann denke ich mir: Das war doch gestern noch nicht so. Und vielleicht steckt eine spannende Neuigkeit dahinter. Dann fragen wir nach: bei beruflichen Ansprechpartnern, bei Behörden wie bei der Stadt oder der Polizei. Aber wir reden auch mit vielen Privatleuten, denn für sie sollen KN-online und unsere Zeitung ja berichten. Und Menschen aus der Stadt informieren uns auch häufig, weil sie wollen, dass

wir etwas berichten. Zusätzlich gibt es sogenannte offizielle Pressemitteilungen. Die können sehr interessant sein, aber manchmal auch sehr langweilig.

Musstest Du auch schon einmal über einen Mord berichten oder mit echten Verbrechern sprechen?

Leider ja. Kein Journalist findet es toll, über schlimme Verbrechen zu berichten. Wir sehen es aber als unsere Pflicht, über alles zu informieren, was



Im Kunstunterricht hatten die Viertklässler Zeichnungen ihres KN-Maskottchens Evi der Möwe angefertigt.

FOTO: GRUNDSCHULE KRONSBURG

in unserer Stadt und Region passiert. Das kann auch einmal sehr traurig sein – dann freue ich mich sehr auf den Feierabend. Wenn es um ein mögliches Verbrechen geht, einen Verdacht gegen eine Person des öffentlichen Lebens, versuchen wir auch, sie zu befragen. Das ist wichtig, um fair zu sein. Journalisten sollten sich dafür aber meiner Meinung nach nicht in Gefahr bringen. Schön ist, dass es auch sehr viele tolle Dinge zu berichten gibt – wie heute meinen Be-

such bei Euch in der Grundschule Kronsburg.

Sehen wir uns mal wieder?

Wenn Du viel in der Stadt unterwegs bist, dann sehen wir uns bestimmt mal wieder. Lokaljournalisten versuchen, viel mitzubekommen und sich viel anzuschauen. Nur so können wir Euch als Leser auf KN-online und in den Kieler Nachrichten immer gut und aktuell informieren.

Interview: Niklas Wieczorek

Wenn Schüler KN-Chefredakteur wären

Die lesebegeisterte Klasse 4b der Goethe-Schule Kiel verriet Online-Chefin Tanja Köhler, welche Themenschwerpunkte sie in der Zeitung setzen würde

VON TANJA KÖHLER

KIEL. Säßen die Schüler der 4b der Goethe-Schule Kiel alle in der Chefredaktion, die Themensetzung bei den Kieler Nachrichten würde anders aussehen: mehr Nachrichten über Tiere, Sportveranstaltungen und Coronavirus, weniger über Straftaten und „Gruseliges“. Doch vorerst steht MiSch auf dem Stundenplan. Fragen stellen wie Journalisten auf einer Pressekonferenz: Das können die Schüler der Klasse 4b zweifelsfrei. Vor allem, wenn es um das Medienangebot der Kieler Nachrichten geht. Denn vier Wochen haben die Schüler sich im Unterricht von Schulleiterin Martina Holst über das MiSch-Projekt (Medien in der Schule) von Kieler Nachrichten und Segeberger Zeitung intensiv mit Journalismus, der Zeitung, dem ePaper und einzelnen Themen befasst.

Von Nachrichtenentstehung bis zur Gewichtung der einzelnen Inhalte – alles wurde in der Schulstunde hinterfragt, in der Tanja Köhler, Mitglied der



Tanja Köhler, Mitglied der KN-Chefredaktion, besuchte die Schüler der 4b der Goethe-Schule Kiel in ihrem Klassenraum.

FOTO: FRANK PETER

Chefredaktion, zu Besuch war. Jannes (10) etwa wollte wissen, woher Journalisten ihre Informationen beziehen. „Unsere Reporter sind gut vernetzt, hören deshalb viel, fragen bei

➔ Obwohl die Sonnabendausgabe dicker ist, beginnt der Andruck früher.

den Verantwortlichen nach und schreiben dann darüber. Es kommt aber auch vor, dass Behörden und Organisationen von sich aus über etwas informieren – und wir das als Anlass für einen Bericht nehmen.“

Lea (10) interessierte hingegen, ob die Produktion für die Sonnabendausgabe länger dauere, da die Zeitung an dem Tag mehr Umfang hätte. „Nein, die Lokalteile geben ih-

re Seiten sogar eher ab, da der Andruck früher ist.“ Und Tiago (10) wollte in Erfahrung bringen, warum Artikel bebildert werden. „Weil auch Fotos Nachrichten transportieren und die Zeitung sonst wie ein Buch sehr textlastig wäre. Auch benötigen wir für jeden unserer Online-Artikel ein Bild.“

Daran knüpfte Mads (10) mit seiner Frage an: „Wie unter-

scheiden sich eigentlich Online und Print?“ In Formaten und Inhalten, lautete die Antwort. Ein Liveblog, der minutiös über den Verlauf einer Demo oder einer Bombenentschärfung informiert, könne in der Zeitung schwer abgebildet werden. Auch Videos, interaktive Karten und Grafiken seien nicht druckbar. Diese Inhalte gibt es nur auf KN-online.

Gewünscht: Mehr Berichte über Tiere und Prominente

Wenn es um Ressorts geht, hat die lesebegeisterte Schulklassen klare Vorlieben: Nachrichten aus den Bereichen Sport, Panorama, Schleswig-Holstein und Kiel interessieren sie am meisten, Politik, Wirtschaft und Kultur eher weniger. Wenn sie entscheiden dürften, würden sie die Nachrichten aber anders gewichten: Mehr Berichte über Tierheime und Tierschutz fordern etwa Franziska und Anastasia (beide 10). Carlotta (9) würde unter Panorama mehr Berichte über prominente Sänger plat-

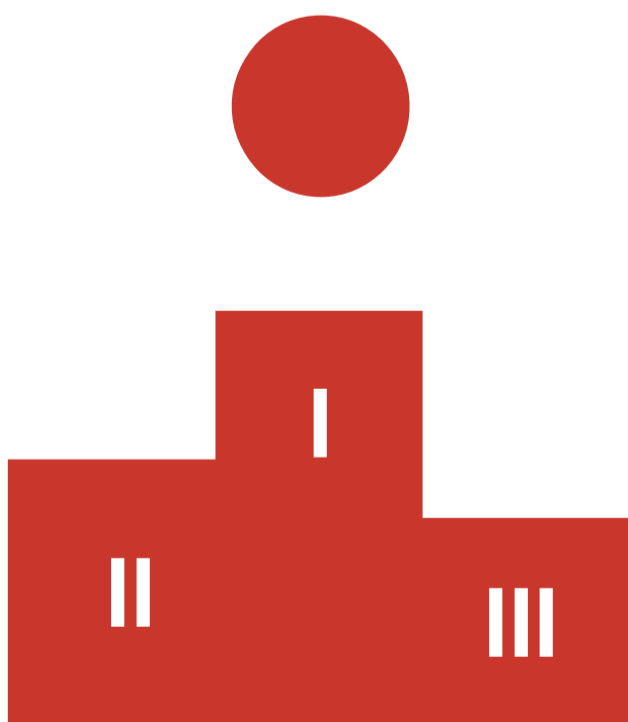
zieren und Henri (9) in der gesamten Ausgabe mehr Nachrichten über Umweltverschmutzung. Lea (10) und andere Mitschüler wünschen sich hingegen mehr Artikel über das Coronavirus. Vor allem die Serviceseiten seien interessant, so der Tenor.

Dafür könne man an anderer Stelle auch Inhalte weglassen. Auf Todesanzeigen und Berichte über Straftaten könnte der Großteil der Klasse verzichten. „Das ist alles gruselig“, bringt es Norma (10) auf den Punkt.

Weniger Berichte über Landwirtschaft lesen möchte hingegen Enie (9). Mats (10) brachte zum Abschluss noch einen praktischen Vorschlag: „Man könnte die wöchentlich erscheinende TV-Zeitungsbeilage abschaffen.“ Das doppelte sich mit der täglichen Zeitungsseite. Wäre er Chefredakteur der Kieler Nachrichten, könnte er mit dem Vorschlag sicherlich zum Geschäftsführer gehen. Doch bis es so weit ist, muss er noch ein paar Jahre zur Schule gehen.



Mit-MiSchen war einfach.



Das hat Spaß gemacht!

Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die engagierte und interessierte Mitarbeit an diesem Projekt.